

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935 1924

63 (8.3.1924) 1. und 2. Blatt

Badischer Beobachter



62. Jahrgang

Karlsruhe, Samstag, den 8. März 1924

1. Blatt Nr. 63

General Ludendorff und die katholischen Weltkriegssoldaten.

Von einem beim 10. rheinischen Inf.-Regt. Nr. 161 im Felde gefandenen Kriegsteilnehmer wird uns folgendes geschrieben:

Als Soldat und heutiger Zivilist war mir Ludendorff immer ein gefürchteter General und zwar deshalb, weil Sindenburg und Ludendorff nach Liebernahme der obersten Heeresleitung es verstanden, eine bewegliche Verteidigung an der Westfront einzuführen und dadurch tausende deutscher Soldaten vor dem Tode bewahrten. Das Nützen und nicht zuletzt die große feindliche Verluste der englisch-französischen Frühjahrsoffensive 1917 sind auf die Verteidigungsmethode zurückzuführen, was heute von jedem im Feld gefandenen Soldaten den beiden Generalen als großes Verdienst ums Vaterland anerkannt werden muß.

So verdient sich General Ludendorff in dieser Richtung gemacht hat, so wenig verdient haben aber auch die deutschen Katholiken die Vorwürfe, die er bei dem Prozeß in München gegen sie getan hat. Zum Beweis führe ich folgende Kampfbildung des Inf.-Regt. 161 (damals 185. Division) an, welches sich aus 98 Proz. Katholiken zusammensetzte. Das Regt. wurde nach Abbruch der Sommerkämpfe 1916 zur Erholung nach Belgien transportiert und nach dessen Bestandsberichtigung mit den Schmelzregimenten der Division im Pflanzbogen eingeteilt, wo man im Frühjahr 1917 die englische Offensive erwartete, die jedoch am 9. April an anderer Stelle und zwar mit Artas als Mittelpunkt auf einer Front von 30 Km. losbrach. In der Nacht vom 19. auf 20. April 1917 wurden wir von französischen Truppen im Pflanzbogen abgelöst und in der Nacht vom 22. April bei Neuz (rechtes Saarpfeiler) eingeteilt, wo wir in unsern Kompanieabteilungen kurz vor der neuernannten englischen Stellung nach drei deutschen Infanteriebataillonen auf dem freien Gelände zwischen einzelnen englischen Toren vorstanden. Sie machten uns sofort auf die größten Gefahren aufmerksam und jagten darauf ab, abgelöst zu werden. Die uns bis zum Tagesanbruch noch zur Verfügung stehende Nacht nutzten wir zum Schützen aus und kamen stellenweise noch 60 Meter tief in die Erde. Die Mehrzahl der Kameraden der Kompanie verteilten sich in die einzelnen Granatwerfer und richteten sich so gut es ging zur Abwehr ein. Am 23. April brach dann der englische Angriff beim Morgenstau mit einer furchtbaren Wucht auf uns los und zwar mit einer Heeresstärke — gering geschätzt — in unsern Kompanieabteilungen auf einen Verteidiger 12 Gegner. Stehend freihändig schob der noch bisher durch Granatfeuer nicht verlorene Teil der Mannschaften auf die von allen Seiten anrückenden feindlichen Truppen, bis der Verteidiger selbst getroffen zusammenbrach. Hinter den feindlichen Toren häuften sich vor und hinter uns auf und dennoch trotz der Lieberzahl gab es kein Wanken in der Truppe. Glühende Gewehrflüsse freudeten sich dem Feinde entgegen. Was hier von den Männern vom katholischen Meindland geleistet worden ist, war über alles Lob erhaben und der Divisionsbefehl, der uns am 24. April in vorderer Stellung antraf, befandete dies. Die höchsten Kriegsauszeichnungen wurden nach Abschluß der Kampfbildung an das Regt. vom obersten Kriegsherrn verliehen.

Ich frage nun Herrn General Ludendorff: Wie wäre die Schlacht ausgefallen, wenn nicht die aus Katholiken bestehenden Regimenter in diesen harten Tagen ihr Blut und Leben für das deutsche Vaterland geopfert hätten? Wie wäre der Tag im großen Hauptquartier gemordet, wenn die Meldungen dort eingelaufen wären: „185. Division vor dem Feinde verfallen!“ Wieviel weitere Divisionen hätten eingeteilt werden müssen, wenn wirklich die katholischen Regimenter verfallen hätten? und noch mit diesen? Deswegen, Herr General, vergeßen Sie in Zukunft die bewährten Regimenter nicht und lassen Sie sie katholisch, was katholisch ist.

Es wäre nicht schwer, noch genug ähnliche Episoden aus dem Schlachtenleben des letzten Krieges zu schildern, und die gleichen Fragen zu stellen, wie sie hier ein Soldat des Weltkrieges stellt. General Ludendorff würde darauf vielleicht zur Antwort geben: ja, ich will ja die Tapferkeit der deutschen katholischen Soldaten gar nicht bestreiten, ich sage ja nur, daß die katholische Kirche und ihre Leitung und das Zentrum Gegner des Reiches sind. Auf letzteres kommen tatsächlich die Vorwürfe des Generals heraus. Aber der Verfasser der obigen Zuschrift hat das ganz richtige Gefühl dafür, wie unlosch und vorurteillos General Ludendorff damit gegenüber den Katholiken denkt. Wenn in der Tat katholische Kirche und Zentrum Gegner des Reiches wären und gewesen wären, dann wäre es doch den deutschen Männern selbstverständlich nicht eingefallen, Blut und Leben einzusetzen fürs Vaterland; und die deutschen katholischen Frauen und Kinder hätten nicht gebungert fürs Vaterland. Dann wäre der Krieg sehr rasch entschieden gewesen, weil die deutschen Katholiken ja die beste Gelegenheit hatten, sich der ganzen Welt gegen das Reich anzuschließen.

Doch, wir haben es nicht nötig, uns gegen die Ludendorffschen Verleumdungen zu verteidigen. Wir haben es auch von jeher abgelehnt, den Vorwurf, wir deutsche Katholiken seien keine Reichsfreunde, zu widerlegen. Gegen so dumme, unlosche und unbedachte Verleumdungen, wehrt man sich am besten durch Betrachtung. Was wir aber bedauern, das ist, daß General Ludendorff unser „großer General“ aus dem Weltkrieg sich als so klein und so vorurteilvoll erwiesen und dadurch auch den Glanz noch verloren hat, der ihm bisher noch geblieben war. Mit solchen Generalen gewinnt man allerdings einen Weltkrieg nicht, sondern verliert ihn, wie wir ihn verloren haben.

Rund um Poincare!

Stressemann gegen Ludendorff.

Das Statut der Goldnotenbank. / Deutschland-Debatte im englischen Parlament.

Poincare vor der Demission?

Paris, 7. März. Die heftige Szene, die Poincare gestern der Finanzkommission des Senats machte, hat diese keineswegs, wie es anfänglich schien, zu einer völligen Umkehr bewogen. Alles was die Finanzkommission dem Ministerpräsidenten einräumte, war, den Finanzminister heute, Freitag vormittag, anzuhören und nicht, wie ursprünglich geplant war, erst in der kommenden Woche. Dagegen hat sie die Forderung Poincares, alle Vorbereitungen zur Eröffnung der Finanzdebatte für nächsten Dienstag zu treffen, abgelehnt. Bekanntlich knüpfte Poincare an die Erfüllung dieser Forderung sein Weiterverbleiben im Amte. Auf Vorschlag des Senators Marjal wurde sogar von der Kommission beschlossen, einstweilen überhaupt keinen Bericht abzugeben, solange nicht genaue Angaben des Schatzamtes ihr unterbreitet werden. Es ist allerdings anzunehmen, daß die Regierung bereits heute durch Vermittlung des Finanzministers die nötigen Aufschlüsse erteilen wird.

Das Verhalten Poincares während der gestrigen Sitzung hat die Senatsmitglieder tief verstimmt. Poincare scheint sehr nervös. Besonders auffallend groß behandelte er den Präsidenten der Kommission Milies-Lacere. Dieser erlaubte sich eine schäudernde Anfrage, die er mit den Worten einleitete: Herr Ministerpräsident, worauf Poincare ihn kurz mit den Worten: „Sparen Sie sich den Herrn Ministerpräsidenten“ zurückwies. — Nach Ausführungen der Wähler der Linken stehen die Ermächtigungsgesetze auf dem Spiel und zwar scheint sogar unter den Anhängern Poincares eine gewisse Unsicherheit vorzuherrschen.

Der Terror vor der Anilinfabrik.

Ludwigshafen, 7. März. Die Nacht ist in und vor der Anilinfabrik ruhig verlaufen. Die französischen Militärposten sind gestern abend zurückgezogen worden, nur stehen noch an jedem Tor zwei französische Gendarmen Wache. Heute früh haben sich wieder viele Ausposten vor dem Werk angesammelt, die die Beamten und Angestellten nicht hineinlassen. Aus diesem Grunde wird die Direktion, wie die Neue Badische Landeszeitung hört, sich genötigt sehen, heute eine Bekanntmachung zu erlassen, daß es unmöglich sein wird, angesichts der erwähnten Verhältnisse den Restlohn und Krankengelder auszugeben, oder Krankentmeldungen entgegenzunehmen.

Deutscher Reichstag.

Stimmungsbild.

(Eigener Drahtbericht.)

Berlin, 7. März. Die heutige Reichstagsitzung begann mit einer Rede des Reichsernährungsministers, Graf Ranik, über die Ernährungspolitik der Regierung. Der Minister, der zum erstenmale in dieser Eigenschaft vor dem Hause sprach, gab ein anschauliches Bild von der noch immer betrüblichen Ernährungslage unseres Volkes. Noch immer müssen Hunderttausende hungern und die Liebestätigkeit des In- und Auslandes in Anspruch nehmen, für die der Minister in warmen Worten den Dank der Regierung aussprach. Auch die Räte der Landwirtschaft würdigte er eingehend. Er forderte aber die Landwirtschaft auf, die schweren Opfer, die allerdings nur für eine kurze Übergangszeit tragbar wären, willig zu tragen, um die von der Landwirtschaft selbst gewünschte Rentenmarkt stabil zu erhalten. Mit warmen Worten vertrat der Minister den Gedanken der Goldkreditbank, die er gegenüber der gestrigen abfälligen Kritik Dr. Fischer (Köln) durch die Ueberzeugung aus sprach, daß der Weg des Ermächtigungsgesetzes bei der Ueberwindung der gegenwärtigen Schwierigkeiten unüberwindlich richtig gewesen sei. Der Bahr. Volkspartei, B. e. h. e. r. l. e. wollte gegenüber einer Rede des Demokraten Koch, der seine Partei für einen reaktionären Föderalismus nicht zu haben sei, wohl aber für einen gesunden Föderalismus als naturgemäße Reaktion gegen eine nach seiner Auffassung übertriebenen Weimarer Militarismus. Reichswirtschaftsminister S. a. m. rechtfertigte das Wirtschaftsprogramm der Regierung gegenüber verärgerten

Die Arbeit des Reichstags.

Berlin, 7. März. Nach dem Beschluß des Vorkonferenz des Reichstages, der sich heute mittag eingehend mit der Geschäftslage befahte, wird heute die zweite Rednergarnitur in der allgemeinen Ansprache zu Stande kommen. Am Samstag wird keine Plenarsitzung abgehalten werden. Dafür wird der Haushaltsausblick sich mit der Goldnotenbank beschäftigen. Es ist zu erwarten, daß Reichsbankpräsident Dr. Schacht ausführlich die Richtlinien dieser Goldnotenbank darlegen wird. Am Montag soll die zweite und dritte Beratung des Haushaltsgesetzes stattfinden und hierbei die heute mit der Rednergarnitur abgegebene allgemeine politische Ansprache fortgesetzt werden. Am Dienstag wird der Gesetzentwurf über die Goldnotenbank, sowie das Postfinanzgesetz in erster Lesung zur Beratung stehen. Man hofft, am Mittwoch und Donnerstag die Beratung der zweiten und dritten Lesung zustande zu bringen. Damit hätte der Reichstag seine Arbeit beendet.

Wie wir aus politischen Kreisen hierzu erfahren, sieht zwar noch nicht fest, ob der Reichstag sich selbst am Donnerstag auf Grund eines noch einzubringenden Antrages auflöst, oder ob er von der Regierung aufgelöst wird. Wir haben schon gemeldet, hat die Aussprache zwischen dem Reichspräsidenten und dem Reichskanzler noch kein endgültiges Resultat in dieser Angelegenheit erzielt. Wie wir hören, ist es nicht unwahrscheinlich, daß die Mittelparteien von der Regierung verlangen werden, daß sie ihrerseits den Reichstag auflöst, doch ist auch hierüber noch keine vollständige Einigung erzielt worden. Sollte die Legislaturperiode des Reichstages am Donnerstag in dieser oder jener Weise zu Ende gehen, so wäre der letzte Termin, an dem Neuwahlen verfassungsmäßig stattfinden müßten, der 11. Mai. Selbstverständlich kann der Wahltermin auch auf einen früheren Zeitpunkt festgelegt werden.

Die Note über die Militärkontrolle.

Berlin, 7. März. Wie wir hören, ist die Note der Vorkonferenz in der Frage der Militärkontrolle heute in Berlin eingegangen. Der Inhalt der Note, welche sehr umfangreich sei und sechs Schreibmaschinenfülle fülle, wird morgen früh veröffentlicht werden.

Angriffen aus dem Reichstag. Die Tatsache, daß es gelungen sei, die Rentenmarkt bisher zu halten, entkräftet die vielen Vorwürfe, die gegen die Regierung erhoben worden seien. In der achten Abendstunde erhielt dann noch der Kommunist W. a. z. das Wort zu dem üblichen Monolog.

Berlin, 7. März. Am Regierungstisch: Minister des Innern Dr. Jares, Justizminister Emminger. Präsident Roede eröffnet die Sitzung um 2.20 Uhr.

Erste Lesung des Notateils (7. Tag). In der Fortsetzung der Beratungen erhält zunächst das Wort

Reichsernährungsminister Graf Ranik. Er betonte, daß das deutsche Volk sozulagen mit einem blauen Auge über den furchtbaren Winter hinweggekommen sei, da das Fehlen wertbeständiger Zahlungsmittel uns automatisch die einheimische Ernte verschlossen habe. Wenn heute noch Hunderttausende hungern, so sei das die Folge mangelnder Kaufkraft weiter Volkstreife. Die augenblickliche Agrarfrage müsse beseitigt werden. Für die Landwirtschaft sei der Steuerdruck, besonders wo es sich um leichte und mittlere Böden handle, unerträglich. Vorübergehend müßten die Lasten aber getragen werden, um nicht die Währung zu erschüttern. Der Entschluß der Landwirtschaft steht eine katastrophale Entwertung gegenüber. Das beweist auch die geradezu transzandente Belegung des Gütermarktes. Nachdem die landwirtschaftlichen Kreditgenossenschaften, die früheren Kreditinstitute der Landwirtschaft, infolge Verlustes der Depostengelder für die Finanzierung augenblicklich nicht in Frage kommen, richte sich der ganze Ansturm gegen die Reichs- und Rentenbank. Es ist grotesk, daß der Landwirt den Kredit, welchen die Reichsbank zu 10 Prozent vermittelte, zu ganz unbilligen Zinssätzen, zum Teil zu 30 Prozent, erhält. Die Schuld trifft nicht die Regierung vielmehr müsse man die landwirtschaftlichen Genossenschaften fest in die Zügel nehmen. Die Kreditfrage ist durch die Wechselprolongierung auf dem Wege der Erleichterung. Dafür ist ein sichtbares Zeichen die gesteigerte Abnahme von künstlichem Dünger. Nachhaltige Besserung wird allerdings erst zu erwarten sein, wenn das Realcreditgesetz wieder in Gang kommt. Eine Bedingung hierfür ist durch die Kapitalaufwertung geschaffen. Erreichterweise sind die Preise für Kunstdünger gesunken. Kali steht heute durchschnittlich auf dem Friedenspreis, Stickstoff 13 Prozent darunter. Wenn die Phosphate noch erheblich über dem Friedenspreis stehen, so liegt das daran, daß die Thomasmehlspeisung zu 90 Prozent im besetzten Gebiet liegt und auf ausländische Rohstoffe angewiesen ist. Der Fehler der angeblichen Reaktion liegt allein an den niedrigen landwirtschaftlichen Erzeugnissen. Dies sind hervorgerufen durch den Steuerdruck, die Abnahme der Kaufkraft und die ziemlich nachlässige Ueberwachung Deutschlands mit landwirtschaftlichen

lichen Produkten anderer Länder. Der Schutz der einheimischen Produkte muß in absehbarer Zeit sichergestellt werden. Das wird geschehen, sobald wir nach dem Westen wieder eine feste wirtschaftliche Grenze haben. Es ist untragbar, daß die Industrie Schutzzölle hat und die Landwirtschaft nicht, obwohl die 70 Prozent der einheimischen industriellen Produktion abnimmt. Der Minister erinnert daran, daß die Eisenbahntarife noch zu hoch sind. Eine Herabsetzung der Gütertarife ist zur Zeit aber nicht zu erwägen, da die Reichsbahn 400 Millionen Verlust durch den Ausfall des ungeheuren Güterverkehrs des besetzten Westens. Alle diese Räte hängen von der Frage der Reparationen zusammen. Hier muß eine Erleichterung eintreten.

Der Minister sagte weiter, daß die Einfuhr ausländischen Getreides im letzten Halbjahr enorm zugenommen habe. Seit 1. Juli 1923 bis heute sind nur 40 Prozent der Menge des Vorrates eingeführt worden. Von dieser Einfuhr entfallen 95 Prozent auf das zweite Halbjahr 1923, während seit 1. 1. 1924 nur rund 3000 Tonnen ausländischen Getreides eingeführt wurden. Die einzig solide Unterlage für unsere Ernährung wird immer nur die deutsche Ernte sein. Die Landwirtschaft ist zur Zeit zahlungsunfähig. Eine Agrarreife ist die gefährlichste Krise für ein Volk, denn sie läßt sich nicht ohne weiteres abstopfen. Verbrauch und Erzeugung sind auf Gebüh und Verderben miteinander verbunden. Das deutsche Volk kann nur ernährt werden durch Erhaltung einer produktionsfähigen Landwirtschaft. Die Landwirtschaft ist nicht Selbstzweck, sondern lediglich die Grundlage für das wirtschaftliche und politische Souveränität des Vaterlandes. (Beifall.) Der Minister wendet sich schließlich auch gegen den deutschen Nationalen Abg. Thomsen, der in der Allgemeinen Zeitung alle möglichen Angriffe gegen ihn gerichtet und ihn für die Agrarreife verantwortlich gemacht habe. Thomsen habe sich in ein Glashaus begeben, das Fenster mit einer nicht geschlossenen Kaffelade habe. (Seitert.) Die deutschnationale Volkspartei sollte doch kurz vor dem Wahlkampf löhrende Ziele haben.

Abg. Dr. Fischer (Dem.) erwidert in den Reden der Opposition den Beweis dafür, daß der Weg des Ermächtigungsgesetzes zum Überwinden der gegenwärtigen Schwierigkeiten der richtige gewesen ist und verlangt, daß der Reichstag auch für die Notverordnung der Regierung trotz mancher Bedenken die Mitverantwortung übernimmt, indem er keine Aufhebungsanträge stellt. Hinter dem Antrag der Opposition steht kein politischer Aufbau, sondern nur die zerkende negative Kritik. Die sozialdemokratischen Anträge könnten die Währungsfrage gefährden. Wenn sie gelöst fortschritte, werde man allerdings einem Teil der Antrügen folgen können. Der schamhafte Währungsfall könne nicht wieder hergestellt werden, eine Sozialreaktion gebe es nicht. Aber die auf wirtschaftlichem Reichum aufgebauten Wege der Sozialpolitik müßte man eben verlassen. Die Wirtschaft wisse sehr wohl, daß zur Erzeugung der Produktion eine Steigerung der Konsumkraft aller der Klasse, Voraussetzungen ist. Die Anträge der Koalitionsparteien hielten sich im Rahmen des Möglichen, ohne das Ganze zu gefährden. Sie wollten a. B. nicht Aufhebung der Beamtenabwertungen, sondern baldige gesetzliche Renngelung des Beamtenrechtes. Redner fordert die Möglichkeit der Rechtsbeschwerden für die abgebauten Beamten, auch für die Bergangzeit. Die verhaßte Bücher- und Preisseigerung müsse endlich verlassen werden. Die gesunde Arbeit des Handwerks und der verarbeitenden Industrie darf nicht durch eine Zollpolitik auf dem Verordnungswege erschwert werden. Wir verlangen gerechte Verteilung der Steuerlasten innerhalb der Landwirtschaft. Der von uns geforderte gestaffelte Zuschlag zur Vermögenssteuer ist ein besserer Weg als die Reichswangsteuer. Eine Entung des Zinsfußes des Geldes ist für Wirtschaft und Mittelstand in erster Linie von Interesse. Die Staatsrechtspflege erreicht härtere Beteiligung des Laienelements und eine Wiederherstellung der Freiheit des Angelegten in der Verteidigung. Auf außenpolitischem Gebiet zeigte sich heute Enthusiasmus, die durch verordnete unzureichende Freize gefordert werden. Das zeigt der Münchner Prozeß. Nicht die Wahlfreuden, sondern wir und mit uns die die Reichsregierung stützenden Parteien sind in Wahrheit die Freiheitspartei. Wir werden auch weiterhin durch Zusammenfassung aller aufbauenden Volksträfte zunächst für das nationale Werk der Befreiungsarbeit eintreten.

Abg. Behre (B. Vp.) fordert Auflösung des Staatsgerichtshofes und Rückkehr zu den alten föderalistischen Verfassungsgrundsätzen. Die Verfassungsreform wird der nächste Reichstag zu erledigen haben. Für einen reaktionären Föderalismus sind wir nicht zu haben. Wir wollen einen gesunden Föderalismus als naturgemäße Reaktion gegen den übertriebenen Weimarer Militarismus. In Wahren ist auch das monarchische Gefühl noch stark vorherrschend. Wir sind durch die Vorgänge in München nicht kompromittiert, denn wir werfen jeden gewalttätigen Umsturz.

Die Goldkreditbank.

Berlin, 7. März. Zu der Erklärung des Reichsministers des Innern Dr. Stressemann in der gestrigen Reichstagsitzung, daß der Gesetzentwurf über die Goldkreditbank nach den Plänen des Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht dem Reichstag in Kürze gehen werde, erfahren die Wähler, daß Dr. Schacht nach seiner Rückkehr aus Paris der Reichsregierung über seine Verhandlungen Bericht erstattet und mitgeteilt habe, sein Entwurf für die Gründung einer deutschen Goldkreditbank habe die Zustimmung der Sachverständigen und der Reparationskommission gefunden. Im Interesse der Kreditwürdigkeit der Bank sei die Gründung auf gesetzlichem Wege notwendig. Ein entsprechender Gesetzentwurf sei sofort in Angriff genommen worden und werde bereits morgen das Reichsamt beschaftigen. Am Dienstag werde die Vorlage dem Reichstag zur verfassungsmäßigen Verabschiedung gehen.

... (*) ...

... (*) ...

... (*) ...

... (*) ...

Die Herabsetzung der Reparationsabgabe im Unterhaus.

Die deutsche Reparationsabgabe ermäßigt.
 London, 7. März. Bei der Debatte im Unterhaus über die Herabsetzung der deutschen Reparationsabgaben an England von 26 Prozent auf 5 Prozent erklärte der Schatzkanzler Snowden, es handele sich um eines der unangenehmen Vermächnisse der vorigen Regierung. Die jetzige Regierung hätte verhindern können, Deutschland zur Wiederaufnahme der Zahlung von 26 Prozent zu zwingen, ohne eine zeitweilige Vereinbarung über eine Ermäßigung der Abgabe zu treffen. Allen beständen nicht, da die Verhandlungen mündlich geführt worden seien. Die Frage der Entschädigung an die deutschen Exporteure werde zwischen Deutschen und der deutschen Regierung geregelt. Dagegen, daß die deutschen Exporteure jetzt ermüdet werden könnten, den englischen Importeuren mehr anzurechnen, als sie es schon tun können, bestehe eine wirksame Garantie, nämlich die wirtschaftlichen Verhältnisse der Welt. Die Regierung habe der Ermäßigung zugestimmt, da sie überzeugt sei, daß es jetzt heiße: 5 Prozent oder nichts. Die Lage in Deutschland werde fortgesetzt schlimmer. Deutschland, das vor drei Jahren nicht 26 Prozent bezahlen konnte, könne es heute bestimmt noch viel weniger. Die Regierung werde die Zahlungsfähigkeit und den wirtschaftlichen Wiederaufbau Deutschlands nicht hindern. Die 5 Prozent seien die einzige Reparation, die England von Deutschland jetzt erhalte. Sie bringe monatlich 150 000 Pfund Sterling bei 5000 Pfund Sterling Unkosten.

Der Unterhaushalt sei, daß man jetzt 150 000 Pfund Sterling erhalte, während man während der letzten drei Monate der letzten Regierung nichts bekommen habe. Diese deutsche Reparationsabgabe sei tatsächlich höher, als das, was Frankreich und Belgien erhalten hätten.
 Auf die Frage, weshalb das Abkommen am 15. April zu Ende gehe, wolle er bemerken, daß die deutsche Regierung den deutschen Industriellen mitgeteilt habe, daß sie nach dem 15. April den Industriellen eine Entschädigung für die an Frankreich gelieferten Waren nicht gewähren werde. Es bestehe jedoch ein weit wichtigerer Umstand als dieser. Wie dem Kaufe bekannt sei, unterläge der Sachverständigen-Ausschuss die Zahlungsfähigkeit Deutschlands. Er, Snowden, wisse nicht, wann der Sachverständigen-Ausschuss seinen Bericht erstatten werde. Er hoffe jedoch, daß es sehr bald sein werde. Sobald der Ausschuss seinen Bericht erstattet habe, werde die ganze Reparationsfrage neu geregelt werden. Deshalb habe die Regierung diesem Ausschusse nichts mehr als zeitweiligen Charakter verleihen wollen. Man frage ihn, ob die Regierung irgend welchen Plan für die Zukunft habe. Es sei äußerst wahrscheinlich, daß die gesamte Frage der Reparationen im Laufe der nächsten Wochen von neuem aufgeworfen werde. Dann würde diese Untersuchung mit größeren Fragen, die geregelt werden müßten, verschmolzen werden. Die Regierung habe es mit einem sehr schwierigen Problem zu tun gehabt: sie habe ihr Bestes getan. Sie habe die unerträglichen Lasten, die während der letzten drei Monate einen großen Teil der britischen Kaufleute drückte, fortgenommen. Er sei sich der Unvollkommenheit des Abkommens und der möglichen weiteren Schwierigkeiten wohl bewußt. Die Regierung habe jedoch unter solchen schweren Umständen ihr Bestes getan. Sie

habe in kurzer Zeit erreicht, was die frühere Regierung in dreimal so langer Zeit nicht erreicht habe. Nach Snowden sprach der konservative Wortführer Evans, der erklärte, es wäre besser gewesen, wenn die Regierung ein oder zwei Monate länger nichts getan hätte, wenn sie bis 15. April gewartet hätte. Sie würde dann Gelegenheit gehabt haben, etwas Besseres zu erreichen. Er würde sich nicht darüber beschweren, daß man das deutsche Budget erleichtern wolle, wenn auch alle anderen Alliierten es in gleicher Weise behandelt hätten. Er beklage, daß England allein angesehen worden sei, um die Lasten zu tragen. Wenn man von den 5 Prozent als Waffe bei den Verhandlungen Gebrauch machen wolle, so sei die Frage gestellt, was eine bessere Waffe sei, die 26 Prozent oder die 5 Prozent. Seiner Ansicht nach sei die Sache schlecht angefaßt worden. England habe eine Waffe fortgeworfen, die bei den Verhandlungen in den nächsten Wochen einen wichtigen Wert gehabt hätte.

Der liberale Parlamentsmitglied Verkleij fragte den Schatzkanzler, ob er bei der bevorstehenden Konferenz nicht die gesamte Frage der britischen Reparationsforderungen an die deutsche Regierung als Verhandlungsgegenstand benutzen wolle, um für den Handel zwischen beiden Ländern günstigere Bedingungen zu schaffen.

Das Parlamentsmitglied Biese erklärte, seiner Ansicht nach habe der Schatzkanzler der Herabsetzung der Abgabe mit Rücksicht auf die Inflation in Deutschland zugestimmt. Ein Satz von 5 Prozent sei im Hinblick auf die Schaffung der Rentenmark in Deutschland zu niedrig gegriffen.

Lloyd George äußerte Bedenken darüber, daß die letzten Redner Reizung gezeigt hätten, die Debatte in eine Erörterung über das Schutzproblem umzuwandeln. Deutschland könne nur durch die Ausfuhr und die Lieferung von Rohstoffen zahlen, aber in dem letzten Punkte habe seine Leistungsfähigkeit eine Grenze. Letzten Endes müßte es zahlen durch die Ausfuhr. Es sei grotesk anzunehmen, daß man sich bares Geld bezahlen lasse, und dies in Gold umwandeln könne. Das Gold sei in Deutschland fort. Was die Deposition von Wertpapieren durch Deutsche im Ausland betreffe, so müsse man berücksichtigen, daß ein Land, welches Handel treiben wolle, um so größere Depots im Ausland errichten müsse, je schlechter sein Kredit sei. Die Tatsache allein, daß Deutschlands Kredit im Ausland größer sei als vor dem Kriege, sei also nicht notwendigerweise ein Beweis dafür, daß hierdurch die Leistungen der Reparationen umgangen werden sollen.

London, 7. März. Das Unterhaus lehnte mit 240 gegen 170 Stimmen einen konservativen Antrag ab, als Protest gegen die Vereinbarung über die Herabsetzung der deutschen Ausfuhrabgabe auf 5 Prozent das Budget zu kürzen. Die Liberalen stimmten für die Regierung. Das Unterhaus billigte mit 240 gegen 170 Stimmen das Abkommen, betreffend die Herabsetzung der Reparationsabgaben.

habe erst nach 3 Uhr morgens mit Herrn v. Raht sprechen und ihn darauf aufmerksam machen können, daß die ungeheure Gefahr der Verführung und Verwirrung der öffentlichen Meinung bestehe. Herr von Raht sei damit einverstanden gewesen die Ausgabe der Morgenblätter zu verbieten. Der Zeuge konnte weder ein Auto noch ein Telefongespräch rechtzeitig erlangen. Auf die Frage des Staatsanwalts, ob er den Eindruck hatte, daß die drei Herren oder einer von ihnen in der Kammer nicht frei sein würden, erklärte der Zeuge, man sei überaus froh gewesen in der neuen Umgebung und Atmosphäre zu sein, welche offenbar die Freiheit des Entschlusses wiedergab. Auf die Frage eines Vereidigten, wann und mit welchen Herren er sich in Verbindung gesetzt habe wegen der Idee eines programmatischen Erklärung zu erlassen gegen den Marxismus, verneinte der Zeuge darauf, daß er vom Generalstaatskommissariat den Auftrag habe, nur die Vorgänge auszufragen die mit den Rührereignissen in direktem Zusammenhang stehen.

Die Verteidigung erucht den Vorstehenden, er möge den Zeugen nicht unbillig entlassen, da nach der Vernehmung des Herrn von Raht noch mehrere vertraute Fragen an den Zeugen gestellt werden müßten. Der Vorstehende sagte zu dem Staatsanwalt, er erklärte sich bereit, bis zur zweiten Vernehmung Schiedsrichter Unterlagen darüber beizubringen, ob Schiedsrichter eine amtliche Stellung beim Generalstaatskommissariat habe. Die Bemerkung, daß das Erscheinen der Rührer Morgenblätter am 9. November bei Todesstrafe verboten worden sei, sei zwar auch gefallen, aber nur im Eifer und sollte dem Auftrag einen größeren Nachdruck verleihen.

Ein Verteidiger gab dann den Wortlaut der Bekanntmachung vor dem Erscheinen der Morgenblätter bekannt welche den Satz enthielt: „Die Herausgabe von Zeitungen ist bei Todesstrafe verboten.“ Der Zeuge erklärte, er habe genau gewußt, was er geschrieben habe und hätte weiß Gott was darum gegeben, wenn er das Erscheinen der Morgenblätter hätte verhindern können. Der Zeuge wird schließlich entlassen, ihm aber bedeutet, daß er sich für weitere Vernehmungen zur Verfügung halten soll.

Der nun folgende Zeuge, Generaloberst der Infanterie, Graf v. Bismarck, erklärt, daß im Bürgerbräukeller die Herausführung der Herren Raht, Löffler und Seiffert erfolgte unter Eskortierung von Bewaffneten, die alle den Revolver in der Hand hatten und daß Hitler drohte er werde ein Revolvergeweh auf die Barriere bringen lassen, wenn nicht Ruhe herrsche. Der Zeuge schiedert dann die Begeisterung der Versammlung, als die Namen der neuen Regierung bekanntgegeben wurden und bemerke daß Raht mit seinen Worten „Statthalter der Monarchie“ den stärksten Beifall ausgedrückt habe. Inzwischen seien allerdings die Revolver verschwunden gewesen. Der Zeuge sah seinen Eindruck dann zusammen, daß es sich um einen wohl vorbereiteten brutalen Mordanschlag gehandelt habe, der schließlich in die Vorgänge beim Umsturz und der Mätereputik erinnerte. Er habe den Eindruck gehabt, daß die drei Herren ihre Erklärungen unter einem direkten Zwange abgaben. Die Herren hätten mit Ausnahme Wöhrers einen dreifach niederschlagenden Eindruck bei der Abgabe ihrer Erklärungen gemacht und seien auffallend bleich gewesen. Er habe den Eindruck gewonnen, daß die Erklärungen der Herren nicht ernst gemeint waren. Der Zeuge betonte noch daß Landespolizei und Reichswehr an den Tagen nach dem 8. November unerwartet angezogen worden seien, und zwar leider von einem Teil der sogenannten guten Gesellschaft, darunter auch der Frauenvwelt. Er als Soldat habe die Anschauung daß die Leute durchweg nur ihre Pflicht getan und daß sie den Dank des Vaterlandes verdient haben, indem sie es vor unabsehbar und unheilvollen Folgen bewahrt haben.

Auf die Frage eines Verteidigers, ob der Zeuge es für möglich gehalten habe, daß ein deutscher Offizier in einem solchen Augenblick ein auch unter Zwang abgegebenes Wort nachträglich bricht, erwiderte General Bismarck, er habe nicht den Eindruck, daß ein Wort gebrochen worden sei. Er wisse nicht, ob die Herren überhaupt ein Ehrenwort abgegeben haben. Auf weitere Fragen betonte der Zeuge: Als die drei Herren aus dem Nebenzimmer in den Saal zurückkamen, habe er den Eindruck gehabt, daß offenbar durch Zwang auf sie eingewirkt worden war. Das sei auch aus den Worten Hitlers hervorgegangen. Die Herren hätten nicht anders handeln können, als daß sie zunächst ihre Einwilligung gaben, weil es sonst zu ungläubigen Zuständen gekommen wäre, wenn sie beispielsweise erschoffen worden wären. Der Zeuge wurde dann gefragt, ob er es für möglich halte, daß General Ludendorff bei der Sache mitgemacht hätte, wenn er bei der Besprechung im Nebenzimmer auch nicht im Entferntesten den Eindruck gemacht hätte, daß die beiden Offiziere von Hitler zur Abgabe ihrer Erklärungen gezwungen worden seien. Der Zeuge erwidert, er könne darüber nicht urteilen, wisse aber jedenfalls, daß die Herren ohne einen Zwang ihre Erklärungen nicht abgegeben hätten. Sie seien von der ganzen Sache vollständig überlistet worden. Der Nebenzimmer sei mit größtem Raffinement ausgefärbt worden.

Der nächste Zeuge, Geheimrat Gruber, erklärt über die Vorgänge im Bürgerbräukeller u. a. Ludendorff sei auf das Beste ersichtet gewesen, so daß man den Eindruck gehabt habe, daß er vollständig überredet sei und sich nicht unter den Verwicklungen befände. Hitler war offenbar begeistert von seinem Erfolg, überschäumend und glückselig, während Löffler ein politisches fähiges Lächeln zeigte. Das Hauptstücklein der drei Herren mit Hitler sei nicht zu trennen gewesen, weil Hitler auf sie zugegangen sei, ihre Hand fasste und nicht sobald wieder losließ.

Der nächste Zeuge war Universitätsprofessor Dr. Alexander von Müller, der betonte, Raht habe den Eindruck eines ersten Mannes im Bürgerbräukeller gemacht, während Hitler fest und glücklich war, voll lebender Freude. Ludendorff war besonders ernst vor innerer Erregung und machte den Eindruck eines Mannes, der wisse daß es sich um eine Sache auf Leben und Tod handele. General Löffler dagegen machte den Eindruck eines häßlichen Fuchsgesichts. Oberst Seiffert war durchaus ernsthaft gehalten und war tief erschüttert, weil er das Unternehmen als verhängnisvoll ansah und ein Linie voraus sah. Diese Einstellung habe ihn gequälert, Zeit vor dem 8. November habe er in einem vertrauten Kreise Hitler gesprochen, der dabei gesagt habe, er sehe an, daß die ganze Sache bauernd unter Feuer halten Bürgerbräukeller sei Hitler aber weiter gegangen und habe gesagt, er übernehme die Leitung der provisorischen Regierung.

Der nächste Zeuge, Oberregierungsrat Sommer vom Ministerium des Reichens, fußt zunächst den Protest eines Verteidigers durch seine Behauptungen hervor, daß er sich durch keinerlei Einflüsse abhalten lasse, die Wahrheit auszusagen und daß er für sich das gleiche Recht in der Sache annehme wie die Angeklagten. Der Zeuge schiedert nach der Vernehmung der Minister und seine Bemerkungen, den Ministerpräsidenten aus seiner Lage zu

befreien. Es hielt es für meine Pflicht, die Angehörigen des Ministerpräsidenten zu verständigen. Vor dem Telefon in der Küche stand ein Pojken und ein Offizier. Letzterer verwehrt mich an Krübel. Ich hielt diesem dabei vor, wie er dazu komme, einen nationalen Ministerpräsidenten in Haft zu nehmen. Er erwiderte, das sei leider notwendig gewesen. Er wolle nicht verhehlen, daß er den Ministerpräsidenten als nationalen Mann hochschätze und eine Uneinigkeit mit ihm nur in Bezug auf das Tempo bestand. Ich war von dieser Einschätzung des Ministerpräsidenten sehr überrascht denn diese Einschätzung ist in Bezug auf das, was hier unter Anklage steht, ein grundlegender Irrtum. Später wurde der Zeuge in Schutzhaft genommen aber wieder entlassen. Als ich wieder in den Saal kam, verließ ich Herrn von Raht wegen der Verhaftung des Ministerpräsidenten zu sprechen. Raht kam gerade in Begleitung seiner Beamten heraus. Ich sagte ihm: „Sorgen Sie dafür, daß der Ministerpräsident wieder freigelassen und anständig behandelt wird.“ Raht antwortete darauf: „Herr Kollege, ich bin tief traurig. Sie haben ja selbst gesehen, daß ich gezwungen wurde zu der angsten Sache. So etwas macht man nicht!“ Der Zeuge erklärte, es wäre eine fürchterliche Katastrophe entstanden, wenn den in den Saal Eindringenden mit Gewalt entgegengetreten worden wäre. Er hätte es für ausgeschlossen gehalten, daß die Eindringlinge sich gefügt hätten und sich zurückdrängen lassen. Der Zeuge wurde dann ein dringlich gefragt ob er der Verfasser der drei blauen Broschüren fenne, oder sie selbst geschrieben habe. Der Zeuge verneinte beide Fragen und erklärte außerdem, den Geheimbericht Löfflers nicht zu kennen.

Baden.

Der Wiedertzusammentritt des bad. Landtags.
 Zu der gestrigen Sitzung des Vertrauensmännere-ausschusses des badischen Landtags wurde beschlossen, daß das Plenum des badischen Landtags am 20. März zusammentritt.

Gegen den Brief in der Breisg. Ztg.

wendet sich auch folgende Erklärung, die uns zur Veröffentlichung zugeht:
 Oeffingen, 5. März 1924. Die Geistlichkeit des Rheinlands und Mittelrheins hat mit Enttäuschung von den unwehrenden und ungerechtfertigten Angriffen eines landesfremden Geistlichen (Nr. 43 der Breisgauer Ztg.) gegen den hochw. Herrn Erzbischof von Fribourg, gegen den hochw. Bischof von Speyer, gegen den hochw. Bischof von Straßburg, gegen den hochw. Bischof von Metz, gegen den hochw. Bischof von Trier, gegen den hochw. Bischof von Osnabrück, gegen den hochw. Bischof von Bamberg, gegen den hochw. Bischof von Würzburg, gegen den hochw. Bischof von Mainz, gegen den hochw. Bischof von Köln, gegen den hochw. Bischof von Utrecht, gegen den hochw. Bischof von Brüssel, gegen den hochw. Bischof von Lüttich, gegen den hochw. Bischof von Gent, gegen den hochw. Bischof von Arras, gegen den hochw. Bischof von Cambrai, gegen den hochw. Bischof von Liège, gegen den hochw. Bischof von Metz, gegen den hochw. Bischof von Trier, gegen den hochw. Bischof von Osnabrück, gegen den hochw. Bischof von Bamberg, gegen den hochw. Bischof von Würzburg, gegen den hochw. Bischof von Mainz, gegen den hochw. Bischof von Köln, gegen den hochw. Bischof von Utrecht, gegen den hochw. Bischof von Brüssel, gegen den hochw. Bischof von Lüttich, gegen den hochw. Bischof von Gent, gegen den hochw. Bischof von Arras, gegen den hochw. Bischof von Cambrai, gegen den hochw. Bischof von Liège, gegen den hochw. Bischof von Metz, gegen den hochw. Bischof von Trier, gegen den hochw. Bischof von Osnabrück, gegen den hochw. Bischof von Bamberg, gegen den hochw. Bischof von Würzburg, gegen den hochw. Bischof von Mainz, gegen den hochw. Bischof von Köln, gegen den hochw. Bischof von Utrecht, gegen den hochw. Bischof von Brüssel, gegen den hochw. Bischof von Lüttich, gegen den hochw. Bischof von Gent, gegen den hochw. Bischof von Arras, gegen den hochw. Bischof von Cambrai, gegen den hochw. Bischof von Liège, gegen den hochw. Bischof von Metz, gegen den hochw. Bischof von Trier, gegen den hochw. Bischof von Osnabrück, gegen den hochw. Bischof von Bamberg, gegen den hochw. Bischof von Würzburg, gegen den hochw. Bischof von Mainz, gegen den hochw. Bischof von Köln, gegen den hochw. Bischof von Utrecht, gegen den hochw. Bischof von Brüssel, gegen den hochw. Bischof von Lüttich, gegen den hochw. Bischof von Gent, gegen den hochw. Bischof von Arras, gegen den hochw. Bischof von Cambrai, gegen den hochw. Bischof von Liège, gegen den hochw. Bischof von Metz, gegen den hochw. Bischof von Trier, gegen den hochw. Bischof von Osnabrück, gegen den hochw. Bischof von Bamberg, gegen den hochw. Bischof von Würzburg, gegen den hochw. Bischof von Mainz, gegen den hochw. Bischof von Köln, gegen den hochw. Bischof von Utrecht, gegen den hochw. Bischof von Brüssel, gegen den hochw. Bischof von Lüttich, gegen den hochw. Bischof von Gent, gegen den hochw. Bischof von Arras, gegen den hochw. Bischof von Cambrai, gegen den hochw. Bischof von Liège, gegen den hochw. Bischof von Metz, gegen den hochw. Bischof von Trier, gegen den hochw. Bischof von Osnabrück, gegen den hochw. Bischof von Bamberg, gegen den hochw. Bischof von Würzburg, gegen den hochw. Bischof von Mainz, gegen den hochw. Bischof von Köln, gegen den hochw. Bischof von Utrecht, gegen den hochw. Bischof von Brüssel, gegen den hochw. Bischof von Lüttich, gegen den hochw. Bischof von Gent, gegen den hochw. Bischof von Arras, gegen den hochw. Bischof von Cambrai, gegen den hochw. Bischof von Liège, gegen den hochw. Bischof von Metz, gegen den hochw. Bischof von Trier, gegen den hochw. Bischof von Osnabrück, gegen den hochw. Bischof von Bamberg, gegen den hochw. Bischof von Würzburg, gegen den hochw. Bischof von Mainz, gegen den hochw. Bischof von Köln, gegen den hochw. Bischof von Utrecht, gegen den hochw. Bischof von Brüssel, gegen den hochw. Bischof von Lüttich, gegen den hochw. Bischof von Gent, gegen den hochw. Bischof von Arras, gegen den hochw. Bischof von Cambrai, gegen den hochw. Bischof von Liège, gegen den hochw. Bischof von Metz, gegen den hochw. Bischof von Trier, gegen den hochw. Bischof von Osnabrück, gegen den hochw. Bischof von Bamberg, gegen den hochw. Bischof von Würzburg, gegen den hochw. Bischof von Mainz, gegen den hochw. Bischof von Köln, gegen den hochw. Bischof von Utrecht, gegen den hochw. Bischof von Brüssel, gegen den hochw. Bischof von Lüttich, gegen den hochw. Bischof von Gent, gegen den hochw. Bischof von Arras, gegen den hochw. Bischof von Cambrai, gegen den hochw. Bischof von Liège, gegen den hochw. Bischof von Metz, gegen den hochw. Bischof von Trier, gegen den hochw. Bischof von Osnabrück, gegen den hochw. Bischof von Bamberg, gegen den hochw. Bischof von Würzburg, gegen den hochw. Bischof von Mainz, gegen den hochw. Bischof von Köln, gegen den hochw. Bischof von Utrecht, gegen den hochw. Bischof von Brüssel, gegen den hochw. Bischof von Lüttich, gegen den hochw. Bischof von Gent, gegen den hochw. Bischof von Arras, gegen den hochw. Bischof von Cambrai, gegen den hochw. Bischof von Liège, gegen den hochw. Bischof von Metz, gegen den hochw. Bischof von Trier, gegen den hochw. Bischof von Osnabrück, gegen den hochw. Bischof von Bamberg, gegen den hochw. Bischof von Würzburg, gegen den hochw. Bischof von Mainz, gegen den hochw. Bischof von Köln, gegen den hochw. Bischof von Utrecht, gegen den hochw. Bischof von Brüssel, gegen den hochw. Bischof von Lüttich, gegen den hochw. Bischof von Gent, gegen den hochw. Bischof von Arras, gegen den hochw. Bischof von Cambrai, gegen den hochw. Bischof von Liège, gegen den hochw. Bischof von Metz, gegen den hochw. Bischof von Trier, gegen den hochw. Bischof von Osnabrück, gegen den hochw. Bischof von Bamberg, gegen den hochw. Bischof von Würzburg, gegen den hochw. Bischof von Mainz, gegen den hochw. Bischof von Köln, gegen den hochw. Bischof von Utrecht, gegen den hochw. Bischof von Brüssel, gegen den hochw. Bischof von Lüttich, gegen den hochw. Bischof von Gent, gegen den hochw. Bischof von Arras, gegen den hochw. Bischof von Cambrai, gegen den hochw. Bischof von Liège, gegen den hochw. Bischof von Metz, gegen den hochw. Bischof von Trier, gegen den hochw. Bischof von Osnabrück, gegen den hochw. Bischof von Bamberg, gegen den hochw. Bischof von Würzburg, gegen den hochw. Bischof von Mainz, gegen den hochw. Bischof von Köln, gegen den hochw. Bischof von Utrecht, gegen den hochw. Bischof von Brüssel, gegen den hochw. Bischof von Lüttich, gegen den hochw. Bischof von Gent, gegen den hochw. Bischof von Arras, gegen den hochw. Bischof von Cambrai, gegen den hochw. Bischof von Liège, gegen den hochw. Bischof von Metz, gegen den hochw. Bischof von Trier, gegen den hochw. Bischof von Osnabrück, gegen den hochw. Bischof von Bamberg, gegen den hochw. Bischof von Würzburg, gegen den hochw. Bischof von Mainz, gegen den hochw. Bischof von Köln, gegen den hochw. Bischof von Utrecht, gegen den hochw. Bischof von Brüssel, gegen den hochw. Bischof von Lüttich, gegen den hochw. Bischof von Gent, gegen den hochw. Bischof von Arras, gegen den hochw. Bischof von Cambrai, gegen den hochw. Bischof von Liège, gegen den hochw. Bischof von Metz, gegen den hochw. Bischof von Trier, gegen den hochw. Bischof von Osnabrück, gegen den hochw. Bischof von Bamberg, gegen den hochw. Bischof von Würzburg, gegen den hochw. Bischof von Mainz, gegen den hochw. Bischof von Köln, gegen den hochw. Bischof von Utrecht, gegen den hochw. Bischof von Brüssel, gegen den hochw. Bischof von Lüttich, gegen den hochw. Bischof von Gent, gegen den hochw. Bischof von Arras, gegen den hochw. Bischof von Cambrai, gegen den hochw. Bischof von Liège, gegen den hochw. Bischof von Metz, gegen den hochw. Bischof von Trier, gegen den hochw. Bischof von Osnabrück, gegen den hochw. Bischof von Bamberg, gegen den hochw. Bischof von Würzburg, gegen den hochw. Bischof von Mainz, gegen den hochw. Bischof von Köln, gegen den hochw. Bischof von Utrecht, gegen den hochw. Bischof von Brüssel, gegen den hochw. Bischof von Lüttich, gegen den hochw. Bischof von Gent, gegen den hochw. Bischof von Arras, gegen den hochw. Bischof von Cambrai, gegen den hochw. Bischof von Liège, gegen den hochw. Bischof von Metz, gegen den hochw. Bischof von Trier, gegen den hochw. Bischof von Osnabrück, gegen den hochw. Bischof von Bamberg, gegen den hochw. Bischof von Würzburg, gegen den hochw. Bischof von Mainz, gegen den hochw. Bischof von Köln, gegen den hochw. Bischof von Utrecht, gegen den hochw. Bischof von Brüssel, gegen den hochw. Bischof von Lüttich, gegen den hochw. Bischof von Gent, gegen den hochw. Bischof von Arras, gegen den hochw. Bischof von Cambrai, gegen den hochw. Bischof von Liège, gegen den hochw. Bischof von Metz, gegen den hochw. Bischof von Trier, gegen den hochw. Bischof von Osnabrück, gegen den hochw. Bischof von Bamberg, gegen den hochw. Bischof von Würzburg, gegen den hochw. Bischof von Mainz, gegen den hochw. Bischof von Köln, gegen den hochw. Bischof von Utrecht, gegen den hochw. Bischof von Brüssel, gegen den hochw. Bischof von Lüttich, gegen den hochw. Bischof von Gent, gegen den hochw. Bischof von Arras, gegen den hochw. Bischof von Cambrai, gegen den hochw. Bischof von Liège, gegen den hochw. Bischof von Metz, gegen den hochw. Bischof von Trier, gegen den hochw. Bischof von Osnabrück, gegen den hochw. Bischof von Bamberg, gegen den hochw. Bischof von Würzburg, gegen den hochw. Bischof von Mainz, gegen den hochw. Bischof von Köln, gegen den hochw. Bischof von Utrecht, gegen den hochw. Bischof von Brüssel, gegen den hochw. Bischof von Lüttich, gegen den hochw. Bischof von Gent, gegen den hochw. Bischof von Arras, gegen den hochw. Bischof von Cambrai, gegen den hochw. Bischof von Liège, gegen den hochw. Bischof von Metz, gegen den hochw. Bischof von Trier, gegen den hochw. Bischof von Osnabrück, gegen den hochw. Bischof von Bamberg, gegen den hochw. Bischof von Würzburg, gegen den hochw. Bischof von Mainz, gegen den hochw. Bischof von Köln, gegen den hochw. Bischof von Utrecht, gegen den hochw. Bischof von Brüssel, gegen den hochw. Bischof von Lüttich, gegen den hochw. Bischof von Gent, gegen den hochw. Bischof von Arras, gegen den hochw. Bischof von Cambrai, gegen den hochw. Bischof von Liège, gegen den hochw. Bischof von Metz, gegen den hochw. Bischof von Trier, gegen den hochw. Bischof von Osnabrück, gegen den hochw. Bischof von Bamberg, gegen den hochw. Bischof von Würzburg, gegen den hochw. Bischof von Mainz, gegen den hochw. Bischof von Köln, gegen den hochw. Bischof von Utrecht, gegen den hochw. Bischof von Brüssel, gegen den hochw. Bischof von Lüttich, gegen den hochw. Bischof von Gent, gegen den hochw. Bischof von Arras, gegen den hochw. Bischof von Cambrai, gegen den hochw. Bischof von Liège, gegen den hochw. Bischof von Metz, gegen den hochw. Bischof von Trier, gegen den hochw. Bischof von Osnabrück, gegen den hochw. Bischof von Bamberg, gegen den hochw. Bischof von Würzburg, gegen den hochw. Bischof von Mainz, gegen den hochw. Bischof von Köln, gegen den hochw. Bischof von Utrecht, gegen den hochw. Bischof von Brüssel, gegen den hochw. Bischof von Lüttich, gegen den hochw. Bischof von Gent, gegen den hochw. Bischof von Arras, gegen den hochw. Bischof von Cambrai, gegen den hochw. Bischof von Liège, gegen den hochw. Bischof von Metz, gegen den hochw. Bischof von Trier, gegen den hochw. Bischof von Osnabrück, gegen den hochw. Bischof von Bamberg, gegen den hochw. Bischof von Würzburg, gegen den hochw. Bischof von Mainz, gegen den hochw. Bischof von Köln, gegen den hochw. Bischof von Utrecht, gegen den hochw. Bischof von Brüssel, gegen den hochw. Bischof von Lüttich, gegen den hochw. Bischof von Gent, gegen den hochw. Bischof von Arras, gegen den hochw. Bischof von Cambrai, gegen den hochw. Bischof von Liège, gegen den hochw. Bischof von Metz, gegen den hochw. Bischof von Trier, gegen den hochw. Bischof von Osnabrück, gegen den hochw. Bischof von Bamberg, gegen den hochw. Bischof von Würzburg, gegen den hochw. Bischof von Mainz, gegen den hochw. Bischof von Köln, gegen den hochw. Bischof von Utrecht, gegen den hochw. Bischof von Brüssel, gegen den hochw. Bischof von Lüttich, gegen den hochw. Bischof von Gent, gegen den hochw. Bischof von Arras, gegen den hochw. Bischof von Cambrai, gegen den hochw. Bischof von Liège, gegen den hochw. Bischof von Metz, gegen den hochw. Bischof von Trier, gegen den hochw. Bischof von Osnabrück, gegen den hochw. Bischof von Bamberg, gegen den hochw. Bischof von Würzburg, gegen den hochw. Bischof von Mainz, gegen den hochw. Bischof von Köln, gegen den hochw. Bischof von Utrecht, gegen den hochw. Bischof von Brüssel, gegen den hochw. Bischof von Lüttich, gegen den hochw. Bischof von Gent, gegen den hochw. Bischof von Arras, gegen den hochw. Bischof von Cambrai, gegen den hochw. Bischof von Liège, gegen den hochw. Bischof von Metz, gegen den hochw. Bischof von Trier, gegen den hochw. Bischof von Osnabrück, gegen den hochw. Bischof von Bamberg, gegen den hochw. Bischof von Würzburg, gegen den hochw. Bischof von Mainz, gegen den hochw. Bischof von Köln, gegen den hochw. Bischof von Utrecht, gegen den hochw. Bischof von Brüssel, gegen den hochw. Bischof von Lüttich, gegen den hochw. Bischof von Gent, gegen den hochw. Bischof von Arras, gegen den hochw. Bischof von Cambrai, gegen den hochw. Bischof von Liège, gegen den hochw. Bischof von Metz, gegen den hochw. Bischof von Trier, gegen den hochw. Bischof von Osnabrück, gegen den hochw. Bischof von Bamberg, gegen den hochw. Bischof von Würzburg, gegen den hochw. Bischof von Mainz, gegen den hochw. Bischof von Köln, gegen den hochw. Bischof von Utrecht, gegen den hochw. Bischof von Brüssel, gegen den hochw. Bischof von Lüttich, gegen den hochw. Bischof von Gent, gegen den hochw. Bischof von Arras, gegen den hochw. Bischof von Cambrai, gegen den hochw. Bischof von Liège, gegen den hochw. Bischof von Metz, gegen den hochw. Bischof von Trier, gegen den hochw. Bischof von Osnabrück, gegen den hochw. Bischof von Bamberg, gegen den hochw. Bischof von Würzburg, gegen den hochw. Bischof von Mainz, gegen den hochw. Bischof von Köln, gegen den hochw. Bischof von Utrecht, gegen den hochw. Bischof von Brüssel, gegen den hochw. Bischof von Lüttich, gegen den hochw. Bischof von Gent, gegen den hochw. Bischof von Arras, gegen den hochw. Bischof von Cambrai, gegen den hochw. Bischof von Liège, gegen den hochw. Bischof von Metz, gegen den hochw. Bischof von Trier, gegen den hochw. Bischof von Osnabrück, gegen den hochw. Bischof von Bamberg, gegen den hochw. Bischof von Würzburg, gegen den hochw. Bischof von Mainz, gegen den hochw. Bischof von Köln, gegen den hochw. Bischof von Utrecht, gegen den hochw. Bischof von Brüssel, gegen den hochw. Bischof von Lüttich, gegen den hochw. Bischof von Gent, gegen den hochw. Bischof von Arras, gegen den hochw. Bischof von Cambrai, gegen den hochw. Bischof von Liège, gegen den hochw. Bischof von Metz, gegen den hochw. Bischof von Trier, gegen den hochw. Bischof von Osnabrück, gegen den hochw. Bischof von Bamberg, gegen den hochw. Bischof von Würzburg, gegen den hochw. Bischof von Mainz, gegen den hochw. Bischof von Köln, gegen den hochw. Bischof von Utrecht, gegen den hochw. Bischof von Brüssel, gegen den hochw. Bischof von Lüttich, gegen den hochw. Bischof von Gent, gegen den hochw. Bischof von Arras, gegen den hochw. Bischof von Cambrai, gegen den hochw. Bischof von Liège, gegen den hochw. Bischof von Metz, gegen den hochw. Bischof von Trier, gegen den hochw. Bischof von Osnabrück, gegen den hochw. Bischof von Bamberg, gegen den hochw. Bischof von Würzburg, gegen den hochw. Bischof von Mainz, gegen den hochw. Bischof von Köln, gegen den hochw. Bischof von Utrecht, gegen den hochw. Bischof von Brüssel, gegen den hochw. Bischof von Lüttich, gegen den hochw. Bischof von Gent, gegen den hochw. Bischof von Arras, gegen den hochw. Bischof von Cambrai, gegen den hochw. Bischof von Liège, gegen den hochw. Bischof von Metz, gegen den hochw. Bischof von Trier, gegen den hochw. Bischof von Osnabrück, gegen den hochw. Bischof von Bamberg, gegen den hochw. Bischof von Würzburg, gegen den hochw. Bischof von Mainz, gegen den hochw. Bischof von Köln, gegen den hochw. Bischof von Utrecht, gegen den hochw. Bischof von Brüssel, gegen den hochw. Bischof von Lüttich, gegen den hochw. Bischof von Gent, gegen den hochw. Bischof von Arras, gegen den hochw. Bischof von Cambrai, gegen den hochw. Bischof von Liège, gegen den hochw. Bischof von Metz, gegen den hochw. Bischof von Trier, gegen den hochw. Bischof von Osnabrück, gegen den hochw. Bischof von Bamberg, gegen den hochw. Bischof von Würzburg, gegen den hochw. Bischof von Mainz, gegen den hochw. Bischof von Köln, gegen den hochw. Bischof von Utrecht, gegen den hochw. Bischof von Brüssel, gegen den hochw. Bischof von Lüttich, gegen den hochw. Bischof von Gent, gegen den hochw. Bischof von Arras, gegen den hochw. Bischof von Cambrai, gegen den hochw. Bischof von Liège, gegen den hochw. Bischof von Metz, gegen den hochw. Bischof von Trier, gegen den hochw. Bischof von Osnabrück, gegen den hochw. Bischof von Bamberg, gegen den hochw. Bischof von Würzburg, gegen den hochw. Bischof von Mainz, gegen den hochw. Bischof von Köln, gegen den hochw. Bischof von Utrecht, gegen den hochw. Bischof von Brüssel, gegen den hochw. Bischof von Lüttich, gegen den hochw. Bischof von Gent, gegen den hochw. Bischof von Arras, gegen den hochw. Bischof von Cambrai, gegen den hochw. Bischof von Liège, gegen den hochw. Bischof von Metz, gegen den hochw. Bischof von Trier, gegen den hochw. Bischof von Osnabrück, gegen den hochw. Bischof von Bamberg, gegen den hochw. Bischof von Würzburg, gegen den hochw. Bischof von Mainz, gegen den hochw. Bischof von Köln, gegen den hochw. Bischof von Utrecht, gegen den hochw. Bischof von Brüssel, gegen den hochw. Bischof von Lüttich, gegen den hochw. Bischof von Gent, gegen den hochw. Bischof von Arras, gegen den hochw. Bischof von Cambrai, gegen den hochw. Bischof von Liège, gegen den hochw. Bischof von Metz, gegen den hochw. Bischof von Trier, gegen den hochw. Bischof von Osnabrück, gegen den hochw. Bischof von Bamberg, gegen den hochw. Bischof von Würzburg, gegen den hochw. Bischof von Mainz, gegen den hochw. Bischof von Köln, gegen den hochw. Bischof von Utrecht, gegen den hochw. Bischof von Brüssel, gegen den hochw. Bischof von Lüttich, gegen den hochw. Bischof von Gent, gegen den hochw. Bischof von Arras, gegen den hochw. Bischof von Cambrai, gegen den hochw. Bischof von Liège, gegen den hochw. Bischof von Metz, gegen den hochw. Bischof von Trier, gegen den hochw. Bischof von Osnabrück, gegen den hochw. Bischof von Bamberg, gegen den hochw. Bischof von Würzburg, gegen den hochw. Bischof von Mainz, gegen den hochw. Bischof von Köln, gegen den hochw. Bischof von Utrecht, gegen den hochw. Bischof von Brüssel, gegen den hochw. Bischof von Lüttich, gegen den hochw. Bischof von Gent, gegen den hochw. Bischof von Arras, gegen den hochw. Bischof von Cambrai, gegen den hochw. Bischof von Liège, gegen den hochw. Bischof von Metz, gegen den hochw. Bischof von Trier, gegen den hochw. Bischof von Osnabrück, gegen den hochw. Bischof von Bamberg, gegen den hochw. Bischof von Würzburg, gegen den hochw. Bischof von Mainz, gegen den hochw. Bischof von Köln, gegen den hochw. Bischof von Utrecht, gegen den hochw. Bischof von Brüssel, gegen den hochw. Bischof von Lüttich, gegen den hochw. Bischof von Gent, gegen den hochw. Bischof von Arras, gegen den hochw. Bischof von Cambrai, gegen den hochw. Bischof von Liège, gegen den hochw. Bischof von Metz, gegen den hochw. Bischof von Trier, gegen den hochw. Bischof von Osnabrück, gegen den hochw. Bischof von Bamberg, gegen den hochw. Bischof von Würzburg, gegen den hochw. Bischof von Mainz, gegen den hochw. Bischof von Köln, gegen den hochw. Bischof von Utrecht, gegen den hochw. Bischof von Brüssel, gegen den hochw. Bischof von Lüttich, gegen den hochw. Bischof von Gent, gegen den hochw. Bischof von Arras, gegen den hochw. Bischof von Cambrai, gegen den hochw. Bischof von Liège, gegen den hochw. Bischof von Metz, gegen den hochw. Bischof von Trier, gegen den hochw. Bischof von Osnabrück, gegen den hochw. Bischof von Bamberg, gegen den hochw. Bischof von Würzburg, gegen den hochw. Bischof von Mainz, gegen den hochw. Bischof von Köln, gegen den hochw. Bischof von Utrecht, gegen den hochw. Bischof von Brüssel, gegen den hochw. Bischof von Lüttich, gegen den hochw. Bischof von Gent, gegen den hochw. Bischof von Arras, gegen den hochw. Bischof von Cambrai, gegen den hochw. Bischof von Liège, gegen den hochw. Bischof von Metz, gegen den hochw. Bischof von Trier, gegen den hochw. Bischof von Osnabrück, gegen den hochw. Bischof von Bamberg, gegen den hochw. Bischof von Würzburg, gegen den hochw. Bischof von Mainz, gegen den hochw. Bischof von Köln, gegen den hochw. Bischof von Utrecht, gegen den hochw. Bischof von Brüssel, gegen den hochw. Bischof von Lüttich, gegen den hochw. Bischof von Gent, gegen den hochw. Bischof von Arras, gegen den hochw. Bischof von Cambrai, gegen den hochw. Bischof von Liège, gegen den hochw. Bischof von Metz, gegen den hochw. Bischof von Trier, gegen den hochw. Bischof von Osnabrück, gegen den hochw. Bischof von Bamberg, gegen den hochw. Bischof von Würzburg, gegen den hochw. Bischof von Mainz, gegen den hochw. Bischof von Köln, gegen den hochw. Bischof von Utrecht, gegen den hochw. Bischof von Brüssel, gegen den hochw. Bischof von Lüttich, gegen den hochw. Bischof von Gent, gegen den hochw. Bischof von Arras, gegen den hochw. Bischof von Cambrai, gegen den hochw. Bischof von Liège, gegen den hochw. Bischof von Metz, gegen den hochw. Bischof von Trier, gegen den hochw. Bischof von Osnabrück, gegen den hochw. Bischof von Bamberg, gegen den hochw. Bischof von Würzburg, gegen den hochw. Bischof von Mainz, gegen den hochw. Bischof von Köln, gegen den hochw. Bischof von Utrecht, gegen den hochw. Bischof von Brüssel, gegen den hochw. Bischof von Lüttich, gegen den hochw. Bischof von Gent, gegen den hochw. Bischof von Arras, gegen den hochw. Bischof von Cambrai, gegen den hochw. Bischof von Liège, gegen den hochw. Bischof von Metz, gegen den hochw. Bischof von Trier, gegen den hochw. Bischof von Osnabrück, gegen den hochw. Bischof von Bamberg, gegen den hochw. Bischof von Würzburg, gegen den hochw. Bischof von Mainz, gegen den hochw. Bischof von Köln, gegen den hochw. Bischof von Utrecht, gegen den hochw. Bischof von Brüssel, gegen den hochw. Bischof von Lüttich, gegen den hochw. Bischof von Gent, gegen den hochw. Bischof von Arras, gegen den hochw. Bischof von Cambrai, gegen den hochw. Bischof von Liège, gegen den hochw. Bischof von Metz, gegen den hochw. Bischof von Trier, gegen den hochw. Bischof von Osnabrück, gegen den hochw. Bischof von Bamberg, gegen den hochw. Bischof von Würzburg, gegen den hochw. Bischof von Mainz, gegen den hochw. Bischof von Köln, gegen den hochw. Bischof von Utrecht, gegen den hochw. Bischof von Brüssel, gegen den hochw. Bischof von Lüttich, gegen den hochw. Bischof von Gent, gegen den hochw. Bischof von Arras, gegen den hochw. Bischof von Cambrai, gegen den hochw. Bischof von Liège, gegen den hochw. Bischof von Metz, gegen den hochw. Bischof von Trier, gegen den hochw. Bischof von Osnabrück, gegen den hochw. Bischof von Bamberg, gegen den hochw. Bischof von Würzburg, gegen den hochw. Bischof von Mainz, gegen den hochw. Bischof von Köln, gegen den hochw. Bischof von Utrecht, gegen den hochw. Bischof von Brüssel, gegen den hochw. Bischof von Lüttich, gegen den hochw. Bischof von Gent, gegen den hochw. Bischof von Arras, gegen den hochw. Bischof von Cambrai, gegen den hochw. Bischof von Liège, gegen den hochw. Bischof von Metz, gegen den hochw. Bischof von Trier, gegen den hochw. Bischof von Osnabrück, gegen den hochw. Bischof von Bamberg, gegen den hochw. Bischof von Würzburg, gegen den hochw. Bischof von Mainz, gegen den hochw. Bischof von Köln, gegen den hochw. Bischof von Utrecht, gegen den hochw. Bischof von Brüssel, gegen den hochw. Bischof von Lüttich, gegen den hochw. Bischof von Gent, gegen den hochw. Bischof von Arras, gegen den hochw. Bischof von Cambrai, gegen den hochw. Bischof von Liège, gegen den hochw. Bischof von Metz, gegen den hochw. Bischof von Trier, gegen den hochw. Bischof von Osnabrück, gegen den hochw. Bischof von Bamberg, gegen den hochw. Bischof von Würzburg, gegen den hochw. Bischof von Mainz, gegen den hochw. Bischof von Köln, gegen den hochw. Bischof von Utrecht, gegen den hochw. Bischof von Brüssel, gegen den hochw. Bischof von Lüttich, gegen den hochw. Bischof von Gent, gegen den hochw. Bischof von Arras, gegen den hochw. Bischof von Cambrai, gegen den hochw. Bischof von Liège, gegen den hochw. Bischof von Metz, gegen den hochw. Bischof von Trier, gegen den hochw. Bischof von Osnabrück, gegen den hochw. Bischof von Bamberg, gegen den hochw. Bischof von Würzburg, gegen den hochw. Bischof von Mainz, gegen den hochw. Bischof von Köln, gegen den hochw. Bischof von Utrecht, gegen den hochw. Bischof von Brüssel, gegen den hochw. Bischof von Lüttich, gegen den hochw. Bischof

gegen die Interessen des Reiches und des Landes, weil die aufzubringenden Gelder natürlich schlechter einlaufen, als es bei direktem Verkehr möglich wäre. Es liegt durchaus im Interesse beider Teile, die Steuereinnahmehemern und die Amtstage dem Lande zu erhalten und sie weiter auszubauen.

Unter Berufung auf unsere im Landtag gestellten Anträge ersuchen wir die badische Regierung, bei der Reichsregierung im Sinne der Erhaltung der Steuereinnahmehemern wiederholt vorstellig zu werden und allen anders gehenden Bestrebungen der Reichsfinanzverwaltung mit aller Entschiedenheit entgegenzutreten.

Derzeit werden sämtliche gewerblichen Steuerpflichtigen eines Finanzamtsbezirktes an den Sitz des Finanzamts zur Anerkennung des sie treffenden Betrags der Rentenbankgrundschulds persönlich vorgeladen und beim Finanzamt ihre Unterschrift zu geben. Sondereile von gewerblichen Betriebsunternehmern werden aus ihrer täglichen Arbeit herausgerissen und müssen an den Sitz des Finanzamts reisen, um dort stundenlang zu warten bis sie zur Abgabe ihrer Unterschrift an der Reihe sind. Allen Anträgen diese Anerkennungen durch einen Beamten des Finanzamts an den einzelnen größeren Orten des Bezirkes ohne Kosten für die Beteiligten entgegenzunehmen, wurden mit dem Hinweis abgelehnt, daß den Finanzämtern für diese Zwecke keine Mittel zur Verfügung ständen. Die Befristung und die wirtschaftlichen Nachteile, die durch ein solches Verfahren für unsere nenerwerbliche Bevölkerung entstehen, sind geradezu unerträglich, und die obige Auffassung der Finanzämter läßt jedes Verständnis für die Belange der mittelständigen Bevölkerung vermissen.

Wir bitten dringend ungenüßlich auf eine Abstellung derartiger Mißstände hinzuwirken.

Chronik.

Baden.
Mannheim, 7. März.
(Die französische Besatzung.) Die französischen Kontrollposten an der Rheinbrücke sind eingezogen worden. Demnach findet für die Regel keine Patrouille mehr statt. Das Publikum wird aber gewarnt, sich darüber keine Täuschung hinzugeben, als ob nun zum Überfließen der Brücke kein Paß oder Personalanweisung mehr erforderlich wäre. Wer bei einer Kontrolle ohne die erforderlichen Papiere festgehalten wird, hat eine empfindliche Geldstrafe zu gewärtigen. Die französische Kriminalpolizei und die Gendarmerie haben Straßproben vorgenommen und innerhalb einer Stunde 2 Personen verhaftet, die verurteilt, ohne die nötigen Papiere über die Rheinbrücke zu kommen.

Mühlendorf, 7. März.
(Die Tollwut.) Eine 13jährige Schülerin ist hier von einem tollwütigen Hund gebissen worden. (Eine Heberrettung.) Eine merkwürdige Unterbrechung erlitt im benachbarten Durlingen das Wehrabnis eines Kindes. Während der Trauerhandlung strang ein verheuchertes Reh in den Friedhof und rettete sich in das frische Grab. Die Trauergäste mußten das verheucherte Tier fangen.

Mühlendorf, 7. März.
(Brand.) Das Wohn- und Dekonomiegebäude des Landwirts Eberh. Hof Grundelbach bei Mühlheim ist abgebrannt. Außer dem Viehbestand wurde nichts gerettet.

Heberlingen, 7. März.
(Ein tollwütiger Hund.) In Degenhausen wurden vier Schulkinder von einem tollwütigen Hund gebissen.

Die vierte Pfingstkonferenz für christliche Politik wird, wie wir erfahren, auch dieses Jahr in der Pfingstwoche in Konstanz tagen. Bei diesem Anlaß

wird aus berufenem Munde am zweiten Tage auf der Insel Reichenau die Gedenkfeier der Gründung des Klosters Reichenau in einem Vortrag den Teilnehmern dargestellt werden.

Karlsruhe.

Katholischer Arbeiter- und Arbeiterinnenverein Karlsruhe.

Der Verein hielt am Donnerstag im „Palmengarten“ eine erweiterte Vorstandssitzung mit informativem Vortrag des Landessekf. Stöckert über die Ziele der christlich-nationalen Arbeiterbewegung ab. Die Versammlung war überaus gut besucht; besonders bringen die Arbeiterinnen der konfessionellen Arbeiterbewegung ein reges Interesse entgegen. Der Redner führte u. a. aus, daß die Arbeiter sich in Standesvereinen organisieren müssen. In Vereinen mit ausgesprochen politischer Tendenz, können die Fragen einer Standbewegung nicht die Beachtung finden, wie dies in den Arbeitervereinen z. B. seit Jahren der Fall ist. Besonders trifft dies für die soziale Schulung des Arbeiters zu. Auch innerhalb der Gewerkschaftsbewegung können Weltanschauungsfragen nicht behandelt werden, dort stehen mehr die wirtschaftlichen Interessen der Mitglieder im Vordergrund der Bewegung. Es wäre durchaus falsch, die Arbeitervereine als ungesetzlich zu betrachten. Die Gründungen der christlich-nationalen Volksgemeinschaft im Rheinland und die letzten Arbeiterbewegungen in Siedingen haben mit den Zielen und Grundgedanken der christlich-nationalen Arbeiterbewegung nichts zu tun. Kein einziger Führer der katholischen Arbeiterbewegung hat sich daran beteiligt. Sie bedeuten daher auch keine Gefahr für die Gesamtbewegung. Wir müssen eine ausgesprochen berufständliche Bewegung als nicht vereinbar mit unseren Zielen ablehnen. Der Sozialismus hat an Durchschlagkraft bei den Massen verloren; ein ungewisser Erfolg hierfür ist der Verlauf der letzten Tagung des Deutschen Metallarbeiterverbandes. Die Genossen ergingen sich in müßem Geiz über den Sozialismus und seinen verderblichen Wirkungen in den Massen. In der Frage des Arbeitszeitgesetzes vertritt die sozialistische Presse sich rein zu wagen. Die Sozialdemokratie weiß aber ganz genau, daß die Verlängerung der Arbeitszeit eine Folge des verlorenen Krieges ist; sie weiß auch, daß wir mehr Waren exportieren müssen. Es ist aber falsch von der deutschen Arbeiterschaft nur die Verlängerung der Arbeitszeit zu fordern, hingegen das Recht des Arbeiters auf Zahlung des gerechten Lohnes nicht anzuerkennen. Bodenheime von 14-18 März in der Textilindustrie sind unerhörte Zumutungen seitens der Unternehmer. Das erinnert stark an hebräische Grundzüge. Wir brauchen die christliche Moral im Wirtschaftsleben. Ohne sie kein Segen in der Wirtschaft. Die katholische Arbeiterschaft muß sich offen in den Kämpfen um Christus und seiner Kirche bekennen; weg mit der Menschlichkeit. Verblüht ist die rote Farbe des Sozialismus vor der Wirklichkeit; in allem Glanze strahlt uns wie ein verheißender Morgen die heilige Sonne des Christentums entgegen. Halten wir fest in unseren Grundgedanken. Gottvertrauen und Kampfesmut führt zum Erfolge. Der Vortrag fand regen Beifall. In der Diskussion wurde mit Recht eine aktive Beteiligung seitens der Mitglieder an der Ausbreitung gefordert. Der Agitation wurde besondere Aufmerksamkeit gewidmet; man ist sich darüber klar, daß die Bewegung frische Kräfte braucht. Vertragsfragen und Klassenwesen wurde gleichfalls eingehend besprochen und die Vorstände darauf hingewiesen, daß die Gelder rechtzeitig an den Kassier Anton Fetterer Winterstr. 8, abzuliefern sind. Wegen des Ausbaues des Volkshauses und Anst. Lungens sekretär wird mit dem Ortsauschuss der Zentrumspartei erneut in Fühlung getreten werden. Die Vorstände sind verpflichtet, alle Quartal christlichen Bericht über die Vereinsaktivität zu erstatten. Die Einführung des badischen Weobachters in die katholischen Arbeiterfamilien wurde erneut betont. Keine christentumsfeindliche oder farblose Presse in einer katholischen Familie. Es wurde noch beschlossen, zur Schulung der Vertrauensleute alle vier Wochen einen informativem Abend abzuhalten.

Der Karlsruher Schwimmverein bereitet der Pfingst-Sportwelt am nächsten Sonntag, den 9. März, im Städt. Bierstadion ein sportliches Ereignis. Es ist ihm gelungen, eine der stärksten norddeutschen Mannschaften, den Allgemeinen Bremer Turner- und Sportverein, norddeutscher Wasserballmeister, zu einem Wettkampf zu verpflichten. Die Staffelläufe und die Wasserballspiele werden sehr guten Sport bieten und die Karlsruher Mannschaft wird sich mächtig anstrengen, um in Ehre zu bestehen. Eingeladene werden ein Jugendteam gegen die Panitzschener werden ein Jugendteam gegen die Arbeit, welche beide Schwimmvereine leisten. Der Besuch des Wettkampfes dürfte für jeden Sportinteressierten ein Gewinn werden. Der Vorverkauf hat rege Eingeht und sind noch Karten in den Vorverkaufsstellen zu erhalten. Näheres siehe Anzeige.

Landestheater. In Alexander von Zemlinstys tragischem Märchen „Der Zwerg“ wird die stimmlich und darstellerisch außerordentlich anspruchsvolle und anstrengende Teilpartie von Rudolf Wolke dargestellt. Die übrigen Partien sind besetzt mit den Damen Freig. Stecher, Mrs. Hochsch, v. Jochen, Gelbau, Wende, sowie Herrn Reichinger. Die fünf Partien in Hergolds Ring des Polykrates sind besetzt mit den Damen von Ernst

und Mrs. sowie den Herren Reutwig, Peters und Reichinger.

In der am Samstag, den 8. März (Abend 8 Uhr) stattfindenden Gedenkfeier der dreitägigen Skandie „Der Blaufuchs“ von Franz Herwegh wirken die Damen Clement und Raffe, sowie die Herren Höder, Kriehle und Welti mit. Die Spielleitung hat Fritz Herz. Die Vorstellung beginnt um halb acht Uhr.

Im weiteren Ausbau des diesjährigen Programms der musikalischen Morgenfeier gelangte in der am Sonntag den 9. März stattfindenden 2. Morgenfeier folgende Werke der vorwöchigen Zeit zur Ausführung: Hans Leo Haslers (1564-1612) „Mittags-„Antrode“; Joh. Samt (1717-1757); Quartett „B-dur“ (Bearbeitung von Rob. Schöberler), Gottfried Heinrich Stölzel (1690-1749), Concerto grosso, Beginn 1/2 12 Uhr.

Handel und Volkswirtschaft.
Wie die künftige Goldbank aussehen soll.

Nach Pariser Mitteilung sind die Sachverständigenberatungen nun soweit gediehen, dass der Entwurf für die kommende deutsche Goldnotenbank fertiggestellt ist. Es handelt sich also hierbei um die endgültige Goldbank, die Goldnotenbank, die also das Recht haben wird, als Emissionsbank zu fungieren und mit allen bezüglichen Rechten und Befugnissen ausgestattet sein soll. Die Goldkreditbank ist nur als Zwischenprojekt gedacht, und die Kredite für die deutsche Wirtschaft, nicht aber für die deutsche Regierung zu geben hat, wird von diesen Bestimmungen nicht berührt.

Nach dem Plane der Sachverständigen soll der deutsche Staatsschatz von seinen Verpflichtungen gegen die Rentenbank befreit werden. Es würde sich hierbei um 1200 Millionen Rentenmark handeln, die der Reichsregierung als Kredit zur Verfügung gestellt worden sind. Diese 1200 Millionen sollen als Gründungskapital für die Emissionsbank gelten und zwar in folgender Zusammensetzung:

1. Durch das von der Bank aufgebrachte Kapital von 400 Millionen (100 Millionen als Wert der Reichsbankeneinrichtung, 150 Millionen Auslandskapital und 150 Millionen deutsches Kapital).

2. Durch einen Teil der Eisenbahnleihe (400 Millionen).

3. Durch eine innere Anleihe von 400 Millionen, für welche ein Teil der Sicherheit für die Rentenmark als Garantie dienen soll. Wenn es möglich sein soll dieses Kapital zusammenzubringen, muss also das Reich dazu autorisiert und in den Stand gesetzt werden, eine äussere Anleihe von 550 Millionen Goldmark aufzunehmen. Der Verwaltungsrat dieser neuen Emissionsbank, in der die Rentenbank Reichsbank und die von Dr. Schacht zu schaffende Kreditbank aufgehen sollen, dürfte aus 14 Personen bestehen: Sieben Deutschen und sieben Ausländern (je ein Amerikaner, Engländer, Franzose, Italiener, Belgier, Holländer und Schweizer). Der Präsident wäre ein Deutscher und seine Stimme würde bei Beratungen den Ausschlag geben, aber seine Vollmachten würden durch einen Alliierten Kontrolleur beschränkt werden, sobald es sich um Vorschüsse für das Reich handelt. Nur auf diesem Wege kann eine neue Inflation verhindert werden. Das Personal der Reichsbank soll übernommen werden, der Verwaltungsrat erhält das Recht, durch Mehrheitsbeschluss die Zahl der deutschen Direktoren zu vermindern, damit Deutschland - vorausgesetzt, dass es seine Verpflichtungen einholt - allmählich die ganze Emissionsbank für das Reich zurückgewinnen kann. Sobald Reichsbank und Rentenbank liquidiert sind, kann die neue Bank Emissionen bis zur Höhe von drei Milliarden Goldmark ausgeben und selbständige Geschäfte machen. In dieser Beziehung soll das von dem Sachverständigenausschuss ausgearbeitete Statut sehr genaue Vorschriften und Kautelen enthalten. Die neue Bank soll so organisiert werden, dass sie dem Ausland und dem Reich in jeder Hinsicht ein unbedingtes Vertrauen einflößt. Das Ka-

pital bleibt ausserhalb Deutschlands, wahrscheinlich in Amsterdam.

Börsenbericht.
Berlin, 7. März. Der letzte Vollbörsentag der Woche brachte wiederum eine unliebsame Ueberraschung. Die Kreditpersone über eine weitere Aktienbank wegen Unregelmässigkeiten am Devisenmarkt der auswärtigen Filiale dieser Bank erregte an der Börse starkes Befremden, zumal auch diesmal nähere Einzelheiten und der Name der Bank von der Reichsbank verschwiegen wird. Man ist in Börsenkreisen der Meinung, dass die geringen Reparaturen der letzten Zeit im Devisenverkehr sich auf die Dauer als unhaltbar erweisen werden. Die weiteren Folgen solcher geringen Zuweisungen sind Konzernaufträge und ein gewaltiges Anwachsen der Anforderungen am Devisenmarkt, die sich in den letzten Tagen schätzungsweise auf über 200 Goldmillionen stellte. Dieser ausserordentlich grosse Bedarf hängt natürlich mit der Wiederbelebung des Geschäftes der Industrie, namentlich der Textilindustrie, im Zusammenhang. Allerdings glaubt man in Börsenkreisen, dass eine Einschränkung der in der letzten Zeit als zu liberal behandelten Einfuhr entbehrlicher Waren eine wesentliche Erleichterung bringen würde. Die Zuteilungen hielten sich auch heute wieder auf dem üblichen Niveau der Vortage. Die Anforderungen sind in der letzten Zeit ziemlich stark angewachsen und werden hauptsächlich zum Tausch mit anderen Devisen benutzt. Die Lage des Effektenmarktes blieb unverändert. Die Zahlungsschwierigkeiten einzelner Firmen gelten noch nicht als ganz überwunden, doch waren infolge der ausländischen Deckungskäufe seitens der Spekulation am Wochenschluss die Kurse leicht gebessert. Die Gerüchte, die von einer baldigen Ermässigung des Börsenumsatzstempels wissen wollen, erhalten sich hartnäckig, wenn auch zuständige amtliche Stellen derartige Absichten bestreiten.

Berlin, 6. März.
MM = Millionen Mark; TM = Tausend Mark die Einheit.

	6. März	7. März
Amsterdam	1569100 MM	1572000 MM
Buen-Aires	143000	145000
Brüssel	149000	150000
Christiana	570000	574000
Kopenhagen	62300	62800
Stockholm	102700	102800
Helsingfors	105700	105700
London	181500	182000
New-York	1825000	1825000
Paris	41900	42100
Schwitz	171000	172000
Spanien	728000	731000
Lissabon	31700	31700
Japan	139600	140000
Rio de Jan.	18500	18700
Wien	40800	40900
Prag	63800 TM	64200 TM
Jugoslawien	122000 MM	122500 MM
Budapest	51800	52000
Sofia	49000 TM	49200 TM

Karlsruhe: Feria IVA 12. Martii occasio conueta conueta. ha 3%, Congregatio, post quam conuentus in „Palmengarten“.

Karlsruher Standesbuch-Auszüge.
Todesfälle. 4. März: Mag. Kaiser Ehemann, 65 Jahre alt, Wagenführer a. D. - 5. März: Peter Dillenberger, Witw. r. 79 Jahre alt, Gärtner.

Aufklärung!
Betrifft: Domingo - Rauchtobak.
Bei dauerndem Genuss eines bestimmten Tobakes tritt allmählich bei dem Raucher eine Geschmackermüdung ein. Um durch den enormen Absatz bei dem Domingo-Rauchtobak eine Geschmackermüdung zu vermeiden, bringe ich denselben trotz steigender Rohstoffpreise nur durch den grossen Umsatz, in noch verbesserter Qualität zum Verkauf; vielseitigen Wünschen entsprechend ausser den 100 gr und 250 gr Packungen auch in 1 Pfund Packungen.
Domingo-Rauchtobak in 100 gr Pak. 55 Pfg.
Domingo-Rauchtobak in 250 gr Pak. 135 Pfg.
Domingo-Rauchtobak in 1 Pfund Pak. 260 Pfg.
Garantiert Rein Uebersee.
Alleinverkauf nur Cigarrenhaus Kosmos
Waldstrasse 53 beim Ludwigsplatz.
Wiederverkäufer erhalten Fabrikpreise.

Gottesdienstordnung.

Karlsruhe.
Stadtkirche St. Stephan.
Sonntag: 1/2 8 Uhr: Frühmesse; 6 Uhr: hl. Messe m. Monastikon der Männerkapellisten, der Männerkongregation, des Jugendvereins und A. u. D. Musikanten; 7 Uhr: hl. Messe; 8 Uhr: deutsche Singmesse mit Predigt; 10 Uhr: Hochamt und Predigt; 11 Uhr: Kindergottesdienst mit Predigt; 12 Uhr: Christenlehre für die Mädchen; 6 Uhr: Fastenpredigt u. Kreuzwegandacht mit Segen.

Mitte St. Augustinskapelle.
Sonntag: 1/2 7 Uhr: hl. Messe; 8 Uhr: Amt.

St. Bernhardstrasse.
Sonntag: 8 Uhr: Frühmesse; 7 Uhr: hl. Messe; 8 Uhr: deutsche Singmesse mit Predigt; 10 Uhr: Hochamt und Predigt; 11 Uhr: Kindergottesdienst mit Predigt; 12 Uhr: Christenlehre für die Mädchen; 6 Uhr: Fastenpredigt, Kreuzwegandacht und Segen.

St. Marienkirche (Stühheim).
Sonntag: 1/2 8 Uhr: hl. Messe und Predigt; 2 Uhr: Andacht.

Ludwig Wilhelm-Krankenheim.
Sonntag: 8 Uhr: hl. Messe und Predigt.

St. Marienkirche (Stühheim).
Sonntag: 1/2 8 Uhr: hl. Messe und Predigt; 2 Uhr: Andacht.

Liebfrauenkirche.
Sonntag: 6 Uhr: Frühmesse; 7 Uhr: Kommunionmesse mit Osterkommunion der Kinder; 8 Uhr: deutsche Singmesse mit Predigt; 10 Uhr: Kindergottesdienst m. Amt u. Predigt; 11 Uhr: Christenlehre für die Mädchen; 12 Uhr: Fastenpredigt mit kurzer Kreuzwegandacht und Segen. - Donnerstag: abends 8 Uhr: Verjamm. der Jungfr.-Kontr.

St. Bonifatiuskirche.
Sonntag: 6 Uhr: Frühmesse; 7 Uhr: Singmesse u. Generalkommunion der Jungfr.- und Männerkapellisten sowie des Kantors; 8 Uhr: deutsche Singmesse mit Predigt; 10 Uhr: Hauptgottesdienst; Hochamt und Predigt; 11 Uhr: Christenlehre für die Mädchen; 6 Uhr: Fastenpredigt, Kreuzwegandacht und Segen.

St. Bonifatiuskirche (Telegr.-Kaserne).
Sonntag: 1/2 8 Uhr: Predigt und deutsche Singmesse; 1/2 8 Uhr: Herz Jesu-Andacht mit Segen. Kollekte für arme Christen.

Städtisches Krankenhaus.
Sonntag: 1/2 8 Uhr: deutsche Singmesse mit Predigt.

St. Kreuz (Kielingen).
Sonntag: 1/2 8 Uhr: Predigt und Amt, Monastikon der Kinder und Jungfr.-Lichen; 2 Uhr: Christenlehre; 1/2 8 Uhr: Vesper. - Mittwoch: 7 Uhr: Schülergottesdienst.

St. Josefstraße (Oranienhof).
Sonntag: 6-7 Uhr: Beichtgelegenheit; 7 Uhr: Frühmesse mit Osterkommunion für die Mar. Jungfrauenkongreg. und die Christenlehre; 10 Uhr: deutsche Singmesse mit Predigt; 11 Uhr: Christenlehre für die Mädchen; 11-12 Uhr: Vorkommunion; 2 Uhr: Verjamm. für die Mar. Jungfrauenkongreg. mit Ansprache und Segen; 6 Uhr: Fastenpredigt mit Kreuzwegandacht u. Segen. - Freitag: abends 7 Uhr: Fastenandacht mit Segen.

St. Nikolausstraße (Mühlweg).
Sonntag: 6-7 Uhr: Beichtgelegenheit; 7 Uhr: Frühmesse mit Monats- bzw. Osterkommunion der Männer und Jungmänner; 9 Uhr: Amt mit Predigt; 1/2 8 Uhr: Christenlehre; abends 1/2 8 Uhr: Fastenpredigt mit Andacht und Segen.

St. Michaelstraße (Beierthum).
Sonntag: 6 Uhr: Beichtgelegenheit;

St. Peter- und Paulskirche.
Sonntag: 6 Uhr: Frühmesse, Monastikon der Männer, Jungmänner und Mädchen; 8 Uhr: Generalkommunion des Männerapostolats; 8 Uhr: deutsche Singmesse mit Predigt; 10 Uhr: Predigt und Hochamt; 11 Uhr: Kindergottesdienst mit Predigt; Kollekte für arme Christen; 12 Uhr: Christenlehre für die Mädchen; 6 Uhr: Fastenpredigt, Andacht und Segen.

St. Nikolausstraße (Mühlweg).
Sonntag: 6-7 Uhr: Beichtgelegenheit; 7 Uhr: Frühmesse mit Monats- bzw. Osterkommunion der Männer und Jungmänner; 9 Uhr: Amt mit Predigt; 1/2 8 Uhr: Christenlehre; abends 1/2 8 Uhr: Fastenpredigt mit Andacht und Segen.

St. Nikolausstraße (Mühlweg).
Sonntag: 6-7 Uhr: Beichtgelegenheit; 7 Uhr: Frühmesse mit Monats- bzw. Osterkommunion der Männer und Jungmänner; 9 Uhr: Amt mit Predigt; 1/2 8 Uhr: Christenlehre; abends 1/2 8 Uhr: Fastenpredigt mit Andacht und Segen.

St. Nikolausstraße (Mühlweg).
Sonntag: 6-7 Uhr: Beichtgelegenheit; 7 Uhr: Frühmesse mit Monats- bzw. Osterkommunion der Männer und Jungmänner; 9 Uhr: Amt mit Predigt; 1/2 8 Uhr: Christenlehre; abends 1/2 8 Uhr: Fastenpredigt mit Andacht und Segen.

St. Nikolausstraße (Mühlweg).
Sonntag: 6-7 Uhr: Beichtgelegenheit; 7 Uhr: Frühmesse mit Monats- bzw. Osterkommunion der Männer und Jungmänner; 9 Uhr: Amt mit Predigt; 1/2 8 Uhr: Christenlehre; abends 1/2 8 Uhr: Fastenpredigt mit Andacht und Segen.

St. Nikolausstraße (Mühlweg).
Sonntag: 6-7 Uhr: Beichtgelegenheit; 7 Uhr: Frühmesse mit Monats- bzw. Osterkommunion der Männer und Jungmänner; 9 Uhr: Amt mit Predigt; 1/2 8 Uhr: Christenlehre; abends 1/2 8 Uhr: Fastenpredigt mit Andacht und Segen.

St. Nikolausstraße (Mühlweg).
Sonntag: 6-7 Uhr: Beichtgelegenheit; 7 Uhr: Frühmesse mit Monats- bzw. Osterkommunion der Männer und Jungmänner; 9 Uhr: Amt mit Predigt; 1/2 8 Uhr: Christenlehre; abends 1/2 8 Uhr: Fastenpredigt mit Andacht und Segen.

St. Nikolausstraße (Mühlweg).
Sonntag: 6-7 Uhr: Beichtgelegenheit; 7 Uhr: Frühmesse mit Monats- bzw. Osterkommunion der Männer und Jungmänner; 9 Uhr: Amt mit Predigt; 1/2 8 Uhr: Christenlehre; abends 1/2 8 Uhr: Fastenpredigt mit Andacht und Segen.

St. Nikolausstraße (Mühlweg).
Sonntag: 6-7 Uhr: Beichtgelegenheit; 7 Uhr: Frühmesse mit Monats- bzw. Osterkommunion der Männer und Jungmänner; 9 Uhr: Amt mit Predigt; 1/2 8 Uhr: Christenlehre; abends 1/2 8 Uhr: Fastenpredigt mit Andacht und Segen.

St. Nikolausstraße (Mühlweg).
Sonntag: 6-7 Uhr: Beichtgelegenheit; 7 Uhr: Frühmesse mit Monats- bzw. Osterkommunion der Männer und Jungmänner; 9 Uhr: Amt mit Predigt; 1/2 8 Uhr: Christenlehre; abends 1/2 8 Uhr: Fastenpredigt mit Andacht und Segen.

St. Nikolausstraße (Mühlweg).
Sonntag: 6-7 Uhr: Beichtgelegenheit; 7 Uhr: Frühmesse mit Monats- bzw. Osterkommunion der Männer und Jungmänner; 9 Uhr: Amt mit Predigt; 1/2 8 Uhr: Christenlehre; abends 1/2 8 Uhr: Fastenpredigt mit Andacht und Segen.

St. Nikolausstraße (Mühlweg).
Sonntag: 6-7 Uhr: Beichtgelegenheit; 7 Uhr: Frühmesse mit Monats- bzw. Osterkommunion der Männer und Jungmänner; 9 Uhr: Amt mit Predigt; 1/2 8 Uhr: Christenlehre; abends 1/2 8 Uhr: Fastenpredigt mit Andacht und Segen.

St. Nikolausstraße (Mühlweg).
Sonntag: 6-7 Uhr: Beichtgelegenheit; 7 Uhr: Frühmesse mit Monats- bzw. Osterkommunion der Männer und Jungmänner; 9 Uhr: Amt mit Predigt; 1/2 8 Uhr: Christenlehre; abends 1/2 8 Uhr: Fastenpredigt mit Andacht und Segen.

St. Nikolausstraße (Mühlweg).
Sonntag: 6-7 Uhr: Beichtgelegenheit; 7 Uhr: Frühmesse mit Monats- bzw. Osterkommunion der Männer und Jungmänner; 9 Uhr: Amt mit Predigt; 1/2 8 Uhr: Christenlehre; abends 1/2 8 Uhr: Fastenpredigt mit Andacht und Segen.

St. Nikolausstraße (Mühlweg).
Sonntag: 6-7 Uhr: Beichtgelegenheit; 7 Uhr: Frühmesse mit Monats- bzw. Osterkommunion der Männer und Jungmänner; 9 Uhr: Amt mit Predigt; 1/2 8 Uhr: Christenlehre; abends 1/2 8 Uhr: Fastenpredigt mit Andacht und Segen.

St. Nikolausstraße (Mühlweg).
Sonntag: 6-7 Uhr: Beichtgelegenheit; 7 Uhr: Frühmesse mit Monats- bzw. Osterkommunion der Männer und Jungmänner; 9 Uhr: Amt mit Predigt; 1/2 8 Uhr: Christenlehre; abends 1/2 8 Uhr: Fastenpredigt mit Andacht und Segen.

Amtliche Anzeigen.

Die Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche. Nachdem unter dem Viehbestand des Ferdinands...

Bürgerausschussversammlung. Ich berufe die Mitglieder des Bürgerausschusses zu einer öffentlichen Versammlung auf...

Tagungsordnung: 1. Erwerbung von Grundstücken im Stadtteil Mühlburg (83)...

Stief- und Wurlieferung. Die Lieferung des Bedarfs an Stief- und Wurlieferung...

Ausbringung der Mittel für die Erwerbslosenfürsorge. Die Bestimmungen der Verordnung vom 15. 2. 24...

Großer Frühjahrs-Pferdemarkt in der ehemal. Gottesauer Kaserne am Mittwoch, den 26. März 1924...

Missionskonvikt St. Heinrich. nimmt für sämtliche Klassen des Gymnasiums...

Wieder- und Baurevier Karlsruhe e. G. m. b. H. Wir haben auf sofort oder später zu vermieten...

Wieder eingetroffen! Dollar- und Goldmark-Umrechnungstabellen vom Januar 1919 bis Dezember 1923...

Wohnungstausch! Stuttgart-Karlsruhe. Geboten: Schöne, freigelegene 3-Zimmerwohnung...

Reklamewoche! Billige eichene Möbel. Herrenzimmer „ESKA“ Modell 1923 GM. 425.-...

Sonatenabend. Beethoven - Schumann - Brahms. Karten Nr. 1- und 2.- Odeon Musikhaus...

Kaufm. Beamte. in allen Epochen kaufm. Tätigkeit gründlich ausgebildet, zuverlässige Arbeiter...

Bad. Landestheater. Samstag, 8. März, 7 1/2-9 1/2 Uhr. (Sp. I. 4.30) Abon. D 16. Th.-Gen. B.V.B. Nr. 4001-4000...

Frankkuchä

Eingetroffen: Frische Frankfurter Würstchen

10er 3 Paar 1.15

Mittel-Linsen 36 Pf.

Extra große Heller-Linsen 70 Pf.

Frankkuchä

Beamtler sucht auf 1. April zwei möblierte Zimmer...

Karlsruher Schwimmverein v. 1899 Klubzweikampf am Sonntag, den 9. März, nachm. 3 Uhr...

Am 17. März und 23. April 1924 beginnen neue Tageskurse in allen kaufm. Fächern...

Am 17. März, abends 7 Uhr, beginnen Abendkurse in Buchführung, Korrespondenz, Maschinenzeichnen...

Privat-Handelsschule „Merkur“ Karlstrasse 13.

Ich habe mich im Hause Akademiestrasse 26, gegenüber d. Kaiserpassage als Dentist niedergelassen.

Richard Ziegler Sprechstunden von 9-6 Uhr. Tel. 321. Früher langjähriger techn. Assistent u. Leiter des Laboratoriums von Herrn Zahnarzt Dr. Hutt.

Wieder eingetroffen! Dollar- und Goldmark-Umrechnungstabellen vom Januar 1919 bis Dezember 1923 Preis nur 50 Pfg.

Wohnungstausch! Stuttgart-Karlsruhe. Geboten: Schöne, freigelegene 3-Zimmerwohnung...

Reklamewoche! Billige eichene Möbel. Herrenzimmer „ESKA“ Modell 1923 GM. 425.-...

Sonatenabend. Beethoven - Schumann - Brahms. Karten Nr. 1- und 2.- Odeon Musikhaus...

Kaufm. Beamte. in allen Epochen kaufm. Tätigkeit gründlich ausgebildet, zuverlässige Arbeiter...

Bad. Landestheater. Samstag, 8. März, 7 1/2-9 1/2 Uhr. (Sp. I. 4.30) Abon. D 16. Th.-Gen. B.V.B. Nr. 4001-4000...

Für wenig Geld

haben Sie bei mir jetzt die Möglichkeit sich modern und gut zu kleiden.

- Kleider in Cheviot, reine Wolle von 8.75 an
Kostüme in Donegal „ 24.- „
Kostüme in Cheviot, ganz gefüttert „ 29.- „
Kostüme in Gabardine auf Seidenserge „ 49.- „
Imprägnierte Regenmäntel „ 19.50 „
Mäntel in deutsch. Wolle m. Bindebänder „ 13.50 „
Mäntel in Donegal „ „ 17.50 „
Röcke „ „ 3.25 „
Hemdenblusen „ 2.90 „

Täglich Eingang von eleganten Neuheiten.

Frau M. Eisenhardt Karlsruhe, Kaiserstr. Ecke Adlerstr.

Verein für das Deutschtum im Ausland

Samstag, 15. März und Sonntag, 16. März, abends 7 1/2 Uhr, im Künstlerhaus

Deutscher Abend Ekkehard

Lebende Bilder nach Scheffels Roman mit Musik nach alten Weisen bearbeitet von Professor Heinrich Kaspar Schmid...

Montag, den 24. März, abends 8 Uhr, im grossen Chemiesaal der Technischen Hochschule...

Karlsruhe Friedrichshof!

Freitag, den 7., Samstag, den 8. und Sonntag, den 9. März, jeweils abends 8 Uhr

BELLACHINI jr.

Fabelhafte niegezeigte Darbietungen auf dem Gebiet der Illusionen.

Karten zu 3, 2, 1 Goldmark. - Schülerkarten 40 u 60 Pfg.

Alle Sorten Hausbrandkohlen

nur beste altbewährte Produkte Braunkohlenbrikets, Eiform-Brikets, Nusskohlen

Zentralheizungskoks in allen Körnungen Brechkoks 20/40 mm für Zimmeröfen, Grudekoks, Brennholz

Langenbrahm-Anthracitkohlen werden von uns zu billigsten Preisen in jedem Quantum prompt geliefert.

Winschermann G. m. b. H.

Kohlengroß- und Kleinhandlung Stephaniensstr. 94 (Ecke Baischstr. am Kaiserplatz) Telefon 815, 816, 582.

Städtische Sparkasse Durlach

Wir vergüten auf Rentenmark-Spareinlagen bei monatlicher Kündigung 12% pro Jahr

und tragen das Risiko einer evtl. Entwertung auf der Grundlage des Berliner Dollarmittelkurses.

Kassenzinsen: Vorm. 8-12 1/2 Uhr, nachm. 2-5 Uhr, Samstags 8-1 Uhr.

Reklamewoche! Billige eichene Möbel

Herrenzimmer „ESKA“ Biehererbank 150 cm, Dipl.-Schreibtisch Modell 1923 GM. 425.-

Speisezimmer Qualitätszimmer „Mühlburg“ bis 170 cm mit teicher Schnitzerei, Kredenz, Ausziehtisch, 4 Lederstühle

Bis 15. März gewähre ich einen Sonder-Rabatt von 8%, od. auf Wunsch je nach Auswahl d. Zimmers 1 Schreibstischstuhl mit Lederbezug, bzw. 2 Lehrsühle oder 1 Paar Matratzen.

Alles garantiert beste Schreinerware Spezialvertrieb eichener Möbel: Emil Schweitzer, Karlsruhe - M. hlburg, Lameysstr. 51, Haltestelle Harbstr.

Bad. Landestheater.

Samstag, 8. März, 7 1/2-9 1/2 Uhr. (Sp. I. 4.30) Abon. D 16. Th.-Gen. B.V.B. Nr. 4001-4000

Die Staats...

„Es gibt im ga Frage, welche die ihrer Probleme en glänzende Fassung nannte Philosph Dspald Spengler unss“, die er als 9 Bandes seines Dieses Wort Sp etwa bloß über d Metaphysik und Fragen, sondern do feinen verchiedenen begriffen. Neben im engeren Sinne des Jahres 1918 a fischen und rechts Staatswesens als immer mehr Geg wurden. Revoluti aufbau und Zubal verfassungen ander nach dem Standp nahen, auch einer gründung erhebt stift zwischen der rechtsphilosophische katholischen Anfräu stift in weiten S ihrer Einstellung z Staate, den die W größer. „Besondere auch der Artikel de „vom Volke“ ausg Auch in den an fiviltische Begründ mehr so zuverfichtl gültigkeit. Es ist wie die neuere S mehr wieder der f benen naturrechtli nähert und in ihr d positivismus nicht ist dabei, wie gewi verweise nur auf d Krabbe. Die mo Naturrecht nicht o daselbe herumgebe alle Naturrecht. „ Seite uns in guter baut ihre Theorieo beuzugsen“ auf, d das „uns verpflich zu handeln und z Rechtsbeuzugsen. kommen wir jedoc (S. 67.) Schade, umfassenen Budy terchied zwischen fe alten Naturrecht „fein“ doch ein Stü Moderner aber nid um nicht in den W feine? Fürwahr, mit wenn er in seiner Welt des Mittelalte Resultat kommt: und langer Jereyfüllung. Auf dies monumentale Geste Gerade angeficht seine Begründung neues Welt begrü Volksvereins erich U f r u n g u n w a l t n a d e r s feiner Schüle des Werkes wird geben, wenn er m einen zuverlässiger große Aquanten. rein wissenschaftlich getreten und soll e schafflichen Zwecken der Zeit doch auch

Das Glück

Roman

5) Heute, zwei Tag in Hauje Hangar die Familie Bent Wendeffen, im W runden Tisch verfa

Die lange, beäng Konvil sah noch f Bedürfnis. Auf ih beuglame Strenge, Augen blühten unb hinweg, während ie entfalteten, den fie nie nun dem Gatte

„Schon wieder e hinter dem bra wurde das gutmit

„Zum Turnfest, „Bewahre, zu arrangierten“ di Kaufe, um dann f schäftsabend auf de nicht übergenug hätten!“

„Nun, nun —! Writia? Wann fol

„Morgen, und Wärbel ist ganz b

Das reizende G Fräulein Wenlanl Coltried Steller ge

Die Staatslehre des Aquinaten und seiner Schule.

Es gibt im ganzen 19. Jahrhundert nicht eine Frage, welche die Scholastik nicht schon als eines ihrer Probleme entdeckt, durchdacht, und in eine glänzende Fassung gebracht hätte.

Auch in den anderen Lagern wagt die alte positive Verdrängung des Staatsrechts lange nicht mehr so zügellos Anspruch zu erheben auf Alleinigkeit.

Gerade angesichts des Streites um den Staat und seine Begründung wird man daher mit Freude ein neues Werk begrüßen, das jetzt im Verlag des Volkvereins erschienen ist: Dr. Tischlerers, Ursprung und Träger der Staatsgewalt nach der Lehre des hl. Thomas und seiner Schule.

nis, das darin liegt, daß bei der schweren politischen Unfähigkeit der zwei neuentwickelten Staatsphilosophien des Liberalismus und des Sozialismus die gesunde und vernünftige Mitte gesucht wird, um der andrängenden Schwierigkeiten Herr zu werden durch eine auf dem Naturrecht ruhende und damit ethisch verantwortete Staatslehre.

Im ersten Teile seines Buches behandelt Tischlerer die organische Staatsauffassung des hl. Thomas. Nach diesem ist der Staat eine Naturnotwendigkeit aus der sozialen Menschennatur sowie seiner Eigenart als eines selbständigen organischen Wesens, das seiner Natur nach früher ist als seine Teile.

Der Staat als Organismus ist kein physisches, sondern ein moralisches Ganzes, eine korporative Persönlichkeit aus vielen physischen Einzelwesenheiten, dessen Einheit nur auf dem moralischen Wege des Rechts erreichbar ist.

Der Zweck des staatlichen Organismus ist nach Thomas das bonum commune = das allgemeine Wohl. Daraus folgt die Pflicht des Einzelbürgers zur Unterordnung seiner Person und Habe unter das Gemeinwohl des Ganzen.

Von besonderer Bedeutung und aktuellem Interesse ist dann die Lehre des hl. Thomas über den Träger der Staatsgewalt. Nach den vorausgegangenen Grundgedanken kann die Gesetzgebungsgewalt nicht der privatrechtlichen Sphäre angehören, sondern nur auf einen öffentlich-rechtlichen Titel hin ausgeübt werden.

Träger der Staatsgewalt auf Grund ihres natürlichen Freiheitsrechts. Unter dieser Grundlegung sind insofern alle Staatsformen zulässig, insofern sie dem Gemeinwohl dienen.

Auf dieser Grundlage baut sich dann im einzelnen die Lehre des hl. Thomas über die Beurteilung der Tyrannie und des Notwehrrechts des Volkes gegen sie auf.

Nachdem so Tischlerer (S. 1-112) zunächst auf Grund der Schriften des hl. Thomas selbst dessen Staatsauffassung eingehend gezeichnet hat, behandelt er im zweiten Teil seines Buches (S. 113-200) die Lehre der Thomistenschule vom Volksganzen als dem naturrechtlichen Träger der Staatsgewalt.

Die Lehre des Thomistenschule vom Volksganzen hat die naturrechtlichen Träger der Staatsgewalt. Es folgen der Reihe nach Cajetan, Franz de Vittoria, Soto, Dicastro de Covarruvias u. Leaga, Bartholomäus de Medina, Dominicus Soto, Ludwig de Montesinos, Johannes Wiggers, Jean B. Gonet, Charles René Villart, die Salamantiner, sowie von den neueren Vertretern der scholastischen Lehre Alexander Natalis und sein Herausgeber Constantino Monaco, Daniel Concina und Kardinal Manning.

Dieser Widerspruch im eigenen Lager veranlaßt nun der Verfasser unseres Buches (S. 201-223) in eine Würdigung der Schwierigkeiten einzutreten, die gegen die scholastische Lehre erhoben wird.

Die Herren suchten die Damen auf ihre Weise zu unterhalten. Sie kramten alles aus, was sie wußten an Sportereignissen, Theaterneuigkeiten und Gesellschaftsklatsch.

Druck zu den geschichtlichen Tatsachen, dem angeblichen Gegensatz der scholastischen Lehre zur Wirklichkeit des Lebens und der angeblichen philosophischen Unmöglichkeit der Staats- und Herrschaftsbegründung auf dem Vertragswege, um im Schlußkapitel sich dann noch eingehend mit dem anekdotischen Beantwärtung der scholastischen Lehre durch Leo XIII. zu befassen.

Den Abschluß des Buches bilden dann noch „Anmerkungen“ (S. 225-253) die neben den stichwortartigen Quellennachweisungen zum Teil noch sehr interessante Auseinandersetzungen grundsätzlicher Art mit den verschiedenartigen Staatsrechtstheorien.

Denkt man dabei weiter, daß Tischlerer ein Schüler Mausbachs ist, der als Mitglied der Nationalversammlung einer der hervorragendsten Mitarbeiter der Weimarer Verfassung auf der Seite der Zentrumspartei war, so dürfte auch dieser Umstand dem Buche noch eine besondere aktuelle Bedeutung geben.

Stressemann über seine Außenpolitik. Verteidigung gegen Angriffe Helfferichs im Reichstag.

In der Donnerstags-Sitzung des Reichstags (siehe unseren Bericht auf der 1. Seite der gestrigen Nummer) ergriff Reichsaussenminister Dr. Stressemann nach der Rede Helfferichs das Wort zu folgenden Ausführungen:

Die Diktation der deutschen Regierung, die Dr. Helfferich versucht hat, ist nicht geeignet, die Basis für die von ihm selbst gewünschte Volksgemeinschaft zu schaffen. (Lebhaftes Zustimmung.) Wir wissen, daß in Frankreich eine mächtige Partei nicht Reparatoren, sondern den Rhein will.

sondern ich muß mich bemühen, in der ganzen Entente Verständnis dafür zu finden, daß die bisher von ihr geführte Politik nicht nur Deutschland zu Grunde richtet, sondern Europa und die ganze Welt.

Die Politik eines waffenlosen Volkes wird uns zum Vorwurf gemacht, dabei müssen wir vorfichtig lassen angefaßt der Situation, in der wir uns befinden.

Das Glück der Ingrid Wendland.

Roman von Erich Friesen. (Nachdruck verboten.)

Heute, zwei Tage nach dem musikalischen Abend im Hause Sangartner am Linnatunai, hatte sich die Familie Wendland, wie gewöhnlich nach dem Abendessen, im Wohnzimmer um den altväterlichen runden Tisch versammelt.

Die lange, beängstigend dünne Figur der Frau Konjul sah noch ferngrader als sonst in ihrem Rehnstuhl. Auf ihrem bageren Gesicht thronte unbewußt eine strenge, und ihre kleinen, bläulichen Augen blinzelten unbefriedigend über die Hornbrille hinweg, während ihre dünnen Hände einen Brief entfalteten, den sie soeben überflogen hatte und den sie nun dem Gatten hinreichte.

Das reizende Capricengesichtchen des jüngsten Fräulein Wendland war tief über ein Buch von Gottfried Keller gebeugt, in dem sie scheinbar las.

Doch fladerte es unter den halbgeöffneten Lidern voll brennender Erwartung.

„Und was meinst du dazu, Ursula?“ fragte der Konjul fast schüchtern.

„Sie — bleibt — zu Hause!“ wiederholte seine Frau schroff. „Kinder gehören nicht in die Gesellschaft Erwachsener!“

„Wenn deine älteste Schwester so früh Walle bejahte, so geschah dies nur, weil sie keine fürsorgende Mutter hatte,“ lautete die feise Entgegnung.

„Und ist doch ein ganz annehmbares Weib geworden!“ warf Adrian sofort ein, indem er seine Zigarette zwischen die Lippen schob, die Hände in den Hosentaschen vergrub und seine langen Beine weit ausstreckte.

„Nun, nun —! Was schreibt denn Juliane, liebe Ursula? Wann soll das Fest sein?“

„Morgen. Und — hältst du es für möglich?“

„Nichts weiter entgegnete das junge Mädchen. Aber eine tiefe Röte breitete sich über ihr Gesicht.“

„Bäbeli bemerkte es. Doch mit der ihr eigenen Kombinationsgabe hielt sie es für ratsam, keine Notiz davon zu nehmen.“

Die Stimmung blieb eine gedrückte. Erleichtert atmete alles auf, als mit dem Schlag zehn Uhr die Frau Konjul ihren Schlüsselbund nahm und mit kurzen Nicken nach ihren Stiefkindern hin das Zimmer verließ — für alle ein Zeichen, daß es Zeit war, zu Bett zu gehen.

Nach einer halben Stunde schon ruhte die kleine Wille am Hiriberg in tiefem Schlaf. Nur an einem Fenster im Dachgeschoss schimmerte noch ein Lichtstrahl.

Dort beugte sich ein goldblonder Mädchenkopf hinaus zum Fenster. Strahlende blaue Augensterne blickten hinauf zum alternden Firmament, von dem die volle Mondenscheibe herabglänzte — so bleich, so mild, so magisch, wie vorgestern Abend auf die Terrasse bei ihrer Schwester Juliane, als —

„Hast prächt Ingrid Wendland die Hände auf das pochende Herz. Ihr war so seltsam wohl und doch so wehe...“

Wald lag auch sie in festem Schlaf.

„Gründgütiger Himmel!“ rief plötzlich der Justize Hans Mauchenecker mitten hinein in ein lebhaftes Wortgefecht zwischen Daisy Koberburg und dem Conte Beppinetti, in dem beide in gleich fürchterlicher Weise die deutsche Sprache maltrottierten.

„Kommt dort nicht Bäbeli Wendland anpassiert? Also heute einmal nicht in der Kinderstube?“

Ein Lächeln schielte sich um Ingrid's ersten Mund. (Fortsetzung folgt.)

Das reizende Capricengesichtchen des jüngsten Fräulein Wendland war tief über ein Buch von Gottfried Keller gebeugt, in dem sie scheinbar las.

Das reizende Capricengesichtchen des jüngsten Fräulein Wendland war tief über ein Buch von Gottfried Keller gebeugt, in dem sie scheinbar las.

Das reizende Capricengesichtchen des jüngsten Fräulein Wendland war tief über ein Buch von Gottfried Keller gebeugt, in dem sie scheinbar las.

Das reizende Capricengesichtchen des jüngsten Fräulein Wendland war tief über ein Buch von Gottfried Keller gebeugt, in dem sie scheinbar las.

Das reizende Capricengesichtchen des jüngsten Fräulein Wendland war tief über ein Buch von Gottfried Keller gebeugt, in dem sie scheinbar las.

Das reizende Capricengesichtchen des jüngsten Fräulein Wendland war tief über ein Buch von Gottfried Keller gebeugt, in dem sie scheinbar las.

Das reizende Capricengesichtchen des jüngsten Fräulein Wendland war tief über ein Buch von Gottfried Keller gebeugt, in dem sie scheinbar las.

Das reizende Capricengesichtchen des jüngsten Fräulein Wendland war tief über ein Buch von Gottfried Keller gebeugt, in dem sie scheinbar las.

Das reizende Capricengesichtchen des jüngsten Fräulein Wendland war tief über ein Buch von Gottfried Keller gebeugt, in dem sie scheinbar las.

Das reizende Capricengesichtchen des jüngsten Fräulein Wendland war tief über ein Buch von Gottfried Keller gebeugt, in dem sie scheinbar las.

Das reizende Capricengesichtchen des jüngsten Fräulein Wendland war tief über ein Buch von Gottfried Keller gebeugt, in dem sie scheinbar las.

Das reizende Capricengesichtchen des jüngsten Fräulein Wendland war tief über ein Buch von Gottfried Keller gebeugt, in dem sie scheinbar las.

Das reizende Capricengesichtchen des jüngsten Fräulein Wendland war tief über ein Buch von Gottfried Keller gebeugt, in dem sie scheinbar las.

Das reizende Capricengesichtchen des jüngsten Fräulein Wendland war tief über ein Buch von Gottfried Keller gebeugt, in dem sie scheinbar las.

Das reizende Capricengesichtchen des jüngsten Fräulein Wendland war tief über ein Buch von Gottfried Keller gebeugt, in dem sie scheinbar las.

Das reizende Capricengesichtchen des jüngsten Fräulein Wendland war tief über ein Buch von Gottfried Keller gebeugt, in dem sie scheinbar las.

